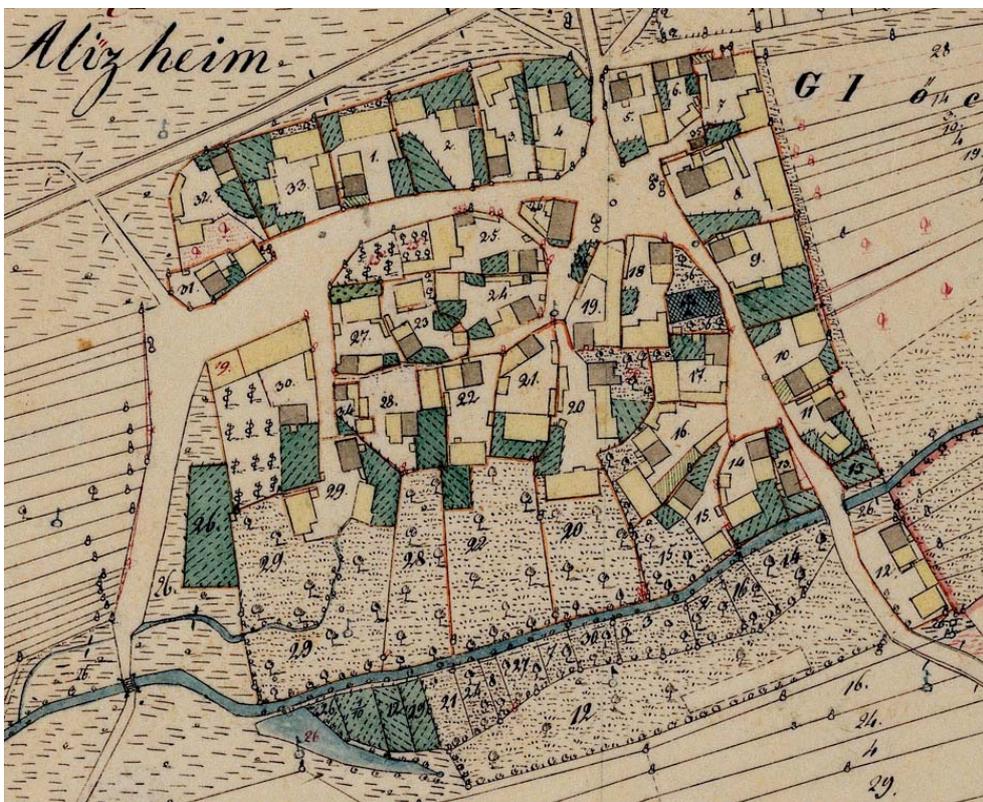


Amt für Ländliche Entwicklung
Unterfranken



Dorferneuerung Sulzheim, Lkr. Schweinfurt
Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen
Alitzheim

Mai 2014/Februar 2015

Impressum:

Auftraggeber: Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Baudirektor Johannes Krüger
Zeller Str. 40
97082 Würzburg
www.ale-unterfranken.bayern.de

Verfasser: **transform**
Mag. phil. Alexandra Baier, Stadtbauhistorikerin
Luitpoldstraße 25
96052 Bamberg
www.transform-online.de
info@transform-online.de

und

Dipl. Geograph Armin Röhler
Angewandte Historische Geographie
und GIS-Anwendungen
Spiegelgraben 31
96052 Bamberg

Freie Mitarbeit:
Julia Merz M.A., Bamberg

0

Inhalt

1	Naturraum und Lage	5
	Böden	6
	Klima	6
	Bausteine	7
2	Siedlungsgeschichte	9
	Vorgeschichte	9
	Frühmittelalter	9
	Hochmittelalter	10
	Spätmittelalter und Frühe Neuzeit	12
	Säkularisation und Entwicklung bis heute	15
	Einwohnerentwicklung	16
3	Historische Ortsstruktur	17
	Historische räumliche Struktur	17
	Historischen Wirtschafts- und Sozialstruktur	17
4	Gegenwärtige Ortsstruktur	21
5	Räume und Bauten des historischen Ortsbildes	25
6	Zusammenfassung	33
7	Anhang	35
8	Pläne	
9	Fotodokumentation	

1

Naturraum und Lage

Alitzheim liegt in 227 m Höhe in sehr schwach eingetiefter Beckenlage, allerdings ist hier als Besonderheit eine flache Wasserscheide ausgebildet. Von Osten reicht ein Seitenarm der Unkenbachau (Seehausbach) bis ans Dorf und nach Westen verläuft die breite aber schwach eingetiefte Aue des Lämmerbaches, der zur Volkach fließt. Seit der Wasserüberleitung der Mönche im 17. Jahrhundert fließt der Seehausbach als Kanal am südlichen Dorfrand vorbei, der in seiner alten Grenze erhalten ist. Die Lage am Rand einer Bachau haben alle vier Ortsteile gemeinsam (Abb. 1).

Durch massive Verkehrsbauten (B 286, Umgebungsstraße Staatsstraße, Kreuzung) ist die Lage in der Flur allerdings stark verunklärt. Neuerdings ist auch die Ansicht von Sulzheim her durch Windräder im Hintergrund „bereichert“.

Ansonsten ist die umgebende Flur sehr flach, wie es für das westliche Steigerwaldvorland typisch ist.

Alitzheim liegt wie die anderen Orte des Untersuchungsgebietes im Steigerwaldvorland, auch Gerolzhöfer Gäu genannt. Dieser erstreckt sich als ca. 20 km breites Band vom Main bis zum Steigerwald. Nach Nordwesten ist ein allmählicher Übergang ins Schweinfurter Becken gegeben. Dieses ist insgesamt flachwellig und zeigt ähnliche Charakteristika wie das nördlich des Mains liegende Vorland der Haßberge (Haßgau¹).

1 Naturraum 138 Meynen/Schmittthüsen

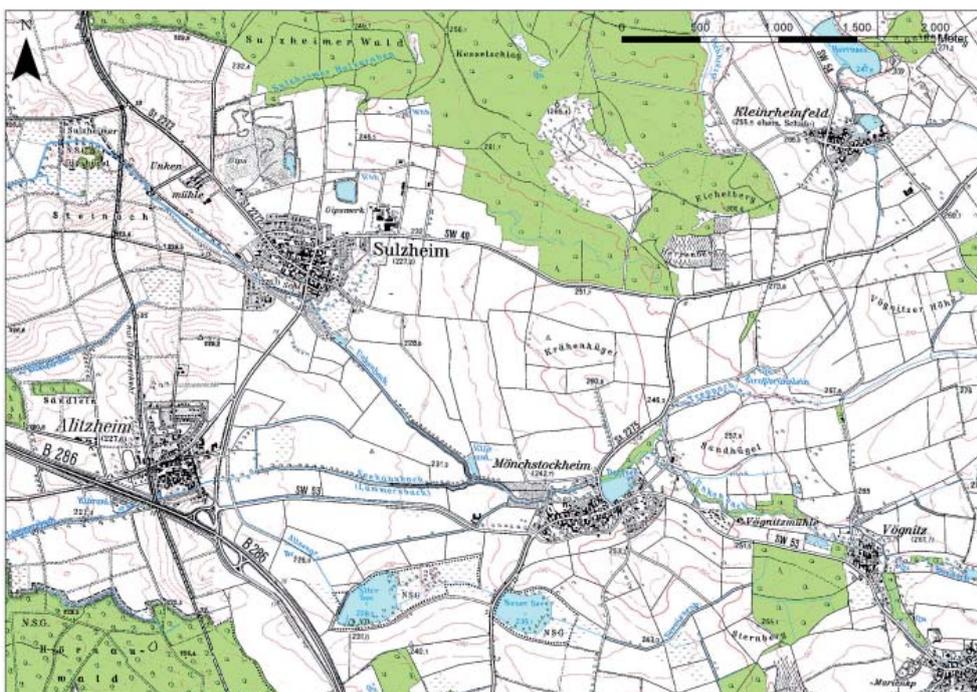


Abb. 1:
Topographische Karte 1:
25.000

Von West nach Ost folgen regelhaft die geologischen Formationen der Süddeutschen Schichtstufenlandschaft (Trias) Oberer Muschelkalk, Unterer Keuper (Lettenkeuper, Werksandstein) und Mittlerer Keuper (Gipskeuper) bestehend aus Grenzdolomit, Grundgips, Untere Myophorienschichten, Bleiglanzbank, Obere Myophorienschichten, Acrodus-Corbula-Bänke, Estherienschichten.²

Das Steigerwaldvorland weist in seinem westlichen Teilbereich, zu dem Alitzheim zu zählen ist, ein relativ monotones, fast ebenes Relief im Niveau von ca. 200 m mit nur einigen wenigen, schwach eingetieften Bachläufen auf. Nach Osten steigt es ganz allmählich bis zum ca. 280-300 m hoch gelegenen Fuß des Steigerwaldtraufs an.

Der Mittlere Muschelkalk tritt im Steigerwaldvorland nicht zu Tage, dennoch pausen sich Auslaugungen in seiner Steinsalz- und Gipsregion als flache Subrosionssenken bis zur Geländeoberfläche durch. Derartige Depressionen (Geländevertiefungen) finden sich lokal z. B. der Schwanensee westlich Alitzheim oder mehrere Senken im Tal des Ellenfurtbaches nordwestlich von Alitzheim.

Das zentrale Steigerwaldvorland wird von den Schichten des Unteren Keuper (Lettenkeuper) eingenommen, die ihrerseits, insbesondere im westlichen Bereich von pleistozänen Flugsanddecken, teils als Dünen ausgebildet, und untergeordnet von Lössschleiern oder Sandlöss überzogen sind. Holozänen Auensedimente und anmoorige Talfüllungen nehmen relativ weite Bereiche ein. Mächtige Flugsanddecken überlagern zum Beispiel die Schichten des Unteren Keupers zwischen Sulzheim, Alitzheim, Herlheim und Oberspiesheim. Dünen sind zum Beispiel im Hahnwald oder im Hörnauwald bei Alitzheim erhalten. Löss-, Lösslehm und Sandlössablagerungen treten im Untersuchungsgebiet nur als dünner Schleier auf.

Der Untere Keuper (Lettenkeuper) im Westen des Steigerwaldvorlandes besteht aus einer Tonstein-Sandstein-Karbonat-Wechselfolge. Die Sandsteine werden als Werksandstein bezeichnet. Abgeschlossen wird der Untere Keuper vom Grenzdolomit, der um Alitzheim weite Flächen einnimmt.

Die Gewässer führen das Wasser vom Steigerwaldtrauf, wo deutlich mehr Niederschläge fallen, nach Westen zum Main hin. Sie fließen im Bereich des zentralen Steigerwaldvorlandes in den wasserstauenden Ton- und Mergelsteinen des Letten- und Gipskeuper in flachen Mulden- und Sohlentälern mit breiten Auen und sehr flachen Hanganschlüssen.

In den Talböden von Unkenbach, Seehausbach, Lämmerbach und Ellerfurtbach ging die Moorentwicklung, im Gegensatz zu den Moorwiesen in der Sulzheimer Unkenbachaue, nur bis zu anmoorigen Bildungen.³

Böden

Als Substrate der Bodenbildung dienen im Steigerwaldvorland die

² Reimann/Schmidt-Kaler 2002

³ ABSP 2007

anstehenden Gesteine des Keupers sowie die äolisch bzw. fluviatil abgelagerten Deckschichten.

Die deckschichtfreien Lettenkeuperschichten sind wegen ihrer bereits beschriebenen ausgeprägten Wechsellagerung durch eine sehr abwechslungsreiche Bodengesellschaft geprägt. Regosole (bei Ton) und tonige Pararendzinen (bei Mergel) sind im Allgemeinen mit Pelosolen und tonreichen Braunerden geringer Entwicklungstiefe vergesellschaftet. Es ist ein zum Teil sandiger, zum Teil zählehtiger, durch bräunlich gelbe Färbung ausgezeichneter, fruchtbarer Ackerboden.

Auf den westlich Alitzheim weit verbreiteten Flugsanddecken haben sich in Abhängigkeit der Lössbeimischungen tiefgründige, mehr oder weniger podsolierte Braunerden, untergeordnet Podsole entwickelt, die dort, wo jüngere Sande zur Ablagerung gelangten, mit Regosol-Braunerden vergesellschaftet sind. Diese sandigen Böden begünstigen den Spargelanbau.

Wo geringmächtige Deckschichten aufliegen, so dass die wasserstauenden Schichten des Unteren Keupers im Unterboden wirksam werden, sind Braunerde-Pseudogleye mit Pseudogleyen vergesellschaftet.

Über Grenzdolomit sind Rendzinen und Braunerde-Rendzinen vorherrschend mit fast durchwegs karbonathaltigem Solum.

Eine eigene Gruppe bilden die vorwiegend hydromorphen Bodentypen in den Nebentälern des Mains, wie der Unkenbachau. Dort konnten sich vielerorts Gleye, Nassgleye und Anmoorgleye bilden mit Übergängen zu Anmooren. Die Böden sind fast schwarz und bei Entwässerung, die in diesen Bereichen in großem Maßstab stattgefunden hat, sehr fruchtbar.

Fast alle dieser Böden sind gut ackerfähig, weshalb, wie in den übrigen Teilen der Fränkischen Gäulandschaft im Steigerwaldvorland auch, die Ackerflächen dominieren. Die grundwassernahen Böden wurden früher meist durch Hutungen oder Streuwiesen – die nur einmal spät im Jahr gemäht wurden – genutzt. Nach großflächigen Meliorationen finden sich heute nur noch relativ kleinflächig Feuchtwiesen.⁴

Klima

Der westliche Teil des Steigerwaldvorlands gehört gemeinsam mit dem Schweinfurter Becken zu den trockensten und sommerwärmsten Gebieten Bayerns. Nach Süden und Osten hin wird dieses subkontinental getönte Klima etwas kühler und deutlich regenreicher. Der mittlere Jahresniederschlag beträgt 540 mm im Norden (Schweinfurt), was im Wesentlichen auf die Lage im Regenschatten der Mittelgebirgsgebiete von Rhön und Spessart zurückzuführen ist, und 730 mm im Osten am Steigerwaldtrauf. In Alitzheim dürfte die Regenmenge bei knapp 600 mm liegen. Einer Niederschlagssumme von 250 und 300 mm im hydrologischen Winterhalbjahr steht dabei ein niederschlagsreicheres, stärker durch Konvektionsniederschläge geprägtes Sommerhalbjahr von 350 bis 400 mm gegenüber.

4 ABSP 2007

Die Mittlere Lufttemperatur beträgt im Januar -2 bis -1° Celsius, im Juli 16 bis 17° Celsius und über das ganze Jahr gesehen 8° Celsius. Die recht ausgeprägte Amplitude verdeutlicht dies schon subkontinentale Prägung. Das Temperaturregime drückt sich in 100 bis 110 Frosttagen, einer langen frostfreien Zeit (> 190 Tage), einer langen Vegetationsperiode (> 230 Tage) und einer hohen Anzahl von Sommertagen (35 Tage) aus.⁵

Bausteine

Der am häufigsten verwendete Baustein im Bereich des Gerolzhöfer Gäus ist der massig-dickbankige Werksandstein. Er ist ein gleich bleibend feinkörniger, in der Regel tonig, selten auch dolomitisch gebundener, glimmerhaltiger Sandstein. Im frischen Zustand ist er meist grün-grau, jedoch herrschen häufig Brauntöne vor. Die dunkelrotbraune Varietät wird als „Blutsandstein“ bezeichnet. Er ist ein ähnlich guter Werkstein wie der grün-graue Schilfsandstein, widersteht dabei der Verwitterung aber etwas besser. Referenzbauwerk aus rotbraunem Werksandstein ist der Eulenturm in Gerolzhofen. Oft finden sich an Gebäuden Kombinationen aus braunem Werksandstein, grünem Schilfsandstein und gelbem Grenzdolomit wie beim „Steigerwalddom“ in Gerolzhofen.⁶

Hans SCHERZER machte 1920 zu den Bausteinen interessante Beobachtungen. Viele Häuser von Alitzheim sind aus dem plattigen braungelben Grenzdolomit gebaut. Hier sind die Bänke mit hartem Gestein des Steigerwaldtraufes (u.a. Grenzdolomit) weit in den Gäu hineingerückt. Um Gerolzhofen und Alitzheim herrscht, schon in den Lesesteinen in den Äckern deutlich zu sehen, der Grenzdolomit vor. Auf den Feldern Alitzheims wurde sein plattiges, mit Myophorien gespicktes Gestein unter der ganz schwachen Verwitterungskrume in flachen Gruben herausgehoben und fast ohne jedes Zubehauen zum Häuserbau verwendet.⁷

5 ABSP 2007

6 Reimann/Schmidt-Kaler 2002, S.95.

7 Scherzer 1920

2

Siedlungsgeschichte

Vorgeschichte

Das Gebiet kann als Altsiedelland mit hoher Kontinuität bezeichnet werden. Im Bereich nordöstlich der Kirche wurde eine Siedlung der Linearbandkeramik, der römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters und südöstlich der Kirche eine Siedlung der Urnenfelderzeit, der jüngeren Latènezeit, der römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters ergraben.

Funde aus der Jungsteinzeit (4000 bis 1800 v. Chr.) sind im gesamten Steigerwaldvorland häufig.

In der frühen Bronzezeit (1800 bis 1200 v. Chr.) erreichte die bäuerliche Kultur ihren Höhepunkt. Das Steigerwaldvorland mit seinen überwiegend leichten und überdurchschnittlich nährstoffreichen Böden gehört zu den Gäulandschaften, die schon in dieser Zeit ackerbaulich genutzt wurden. Im Flugsandgebiet um Alitzheim/Herlheim war zu dieser Zeit ein Siedlungsschwerpunkt.⁸

Während der Hallstattzeit (700 bis 450 v. Chr.) wanderten Kelten ein. Im benachbarten Herlheim ist der größte Fürstengrabhügel (*Kapellenhügel*) in Unterfranken angelegt worden.

Im Spätlatène ist von einer relativ hohen Siedlungsdichte im Steigerwaldvorland auszugehen. Auf die Kelten folgten Elbgermanen (Großromstedter Kultur). Wieder ist der Raum Herlheim/Alitzheim ein Siedlungsschwerpunkt.⁹

Frühmittelalter

Eine Holzkirche könnte hier bereits um 600 errichtet worden sein, die als Pfarrkirche einer aus der Zeit vor der Gründung des Bistums Würzburg begründeten Martinspfarre im Volkfeld diente. Bei der Kirche St. Martin sind 1987 Fundamente eines merowingerzeitlichen Vorgängerbaus sowie Körpergräber des Frühmittelalters gefunden worden.¹⁰

Entscheidend für die geschichtliche Entwicklung war die Landnahme durch die Franken. Die merowingischen Franken kamen im 6. Jahrhundert über den Ochsenfurter Gau in diese Gegend und nahmen die bestehenden Siedlungen in Besitz. Das Martinspatrozinium der Kirche von Alitzheim verweist auf diese „fränkische Landnahme“.

Die charakteristische Ortsnamen-Endung aus der ersten und zweiten Ausbauzeit (7. bis 9. Jahrhundert) ist *-heim*. Im Raum entstanden solche Orte im 7. und 8. Jahrhundert in großer Zahl. Auch alle Nachbarorte von Alitzheim haben diese Ortsnamenendung.¹¹ Am ältesten dürften die Zusammensetzungen mit

8 Pfister 2012, S.97.

9 Wamser 1985, S.86 u. Pfister 2012, S.97-99 u. Michl 2012, S.102.

10 Abel 1961 u. Krämer 1996

11 Riedenauer 2001, S.89.

Personennamen sein wie bei Alitzheim („*Heim des Adalolf*“), Herlheim oder Koltzheim, die damit schon in die Landnahmezeit des 6./7. Jahrhunderts zu datieren sind.¹²

Die kirchliche Mittelpunkt Funktion der Frühzeit hatte Alitzheim offensichtlich zwischenzeitlich eingebüßt. Wie für die anderen Orte des Steigerwaldvorlandes wurde St. Johannes Baptistae in Herlheim Urpfarre für Alitzheim. Der Karolinger Karlmann (Hausmeier 741-747) errichtete unweit auf dem Kapellenhügel bei Herlheim im Volkfeld, der bereits bei den Kelten eine zentrale Bedeutung für den Raum hatte (s.o.), eine Eigenkirche St. Johannes Baptistae.¹³ Diese schenkte er neben 23 weiteren 742 dem neu gegründeten Bistum Würzburg. Dies war der Kern für die spätere Würzburger Landesherrschaft in diesem Raum.¹⁴ All diese Kirchen wurden in Schwerpunkträumen merowingischer Siedlung errichtet.¹⁵

Alitzheim liegt an der alten Verbindung von Schweinfurt (791 erw.) nach Gerolzhofen (750 erw.). Allerdings verlief diese Richtung Schweinfurt nicht auf der Trasse der heutigen B 286, sondern über Sulzheim und damit entsprechend der heutigen Staatsstraße St2275.

Der Ort entstand in einer dem Hörnauer Wald abgewonnenen Mark, die sich das Hochstift Würzburg, das Kloster Fulda, die Grafen Hermann von Höchstadt und Gebhard von Sulzbach als Grundherrn teilten. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes fällt bereits in das Jahr 906, als die Adligen Rudolt und Werenharius ihre Güter in *Adelolfesheim* mit allen ihren Gerechtsamen und ihren Familien dem Kloster Fulda übereigneten.¹⁶

Um 900 ist auf gleichem Standort eine zweite Holzkirche in Alitzheim gebaut worden. Um 1050 ist dort ein erster Steinbau einer Kirche errichtet worden.¹⁷

Hochmittelalter

Der zweite planmäßige Landesausbau erfolgte ab dem 11. Jahrhundert durch die Würzburger Bischöfe und ihrer Ministerialen sowie durch Grafen. Später beteiligten sich dann verstärkt Klöster, auch im Altsiedelgebiet des Steigerwaldvorlandes.

Der Ort tauchte 1136 als Schenkung an das 1127 gegründete Kloster Ebrach auf. Schon wenige Jahre nach Gründung des Klosters Ebrach erhielt die Zisterze demnach die Fuldischen Güter in Alitzheim zusammen mit denjenigen in Main oder Mönch?-Stockheim. Die Urkunde lässt den Ort als *Aloholfesheim/Adelofesheim* aufscheinen.¹⁸

Die Tatsache, dass Alitzheim bei der Gründung des Klosters als bekannte Siedlung auftaucht, lässt auf ein hohes Alter und eine gewisse Bedeutung des Ortes seit

12 Riedenauer 2001, S.89.

13 Diese könnte aber auch im Ort gestanden haben.

14 Von Güldenstubbe 1993, S.117, Riedenauer 2001, S.89, 91 u. Weiß 2007, S.130.

15 Abel 1961, S. 89f u. Wendehorst 1993, S. 309f.

16 Mößlein 2010, S.232.

17 Krämer 1996

18 Mößlein 2010, S.232.

dem Frühmittelalter schließen.¹⁹

Endedes 12. Jahrhundert wurde der ebrachische Besitz in Alitzheim vorübergehend entfremdet. Anfang 1194 erstattete Kaiser Heinrich VI. (1190-1197) dem Kloster diesen Besitz zurück.²⁰

Das Kloster nahm einen raschen wirtschaftlichen Aufschwung. Es versuchte durch Tausch die erworbenen Güter zu arrondieren, etwa 1136 als durch Gütertausch mit Abt Konrad von Fulda ein *mansus* (Hube) in Alitzheim erworben wurde.²¹ Neben dem zentralen Wirtschaftshof Ebrach besaß das Kloster 1136 also bereits sechs Eigenhöfe (Grangien) in Sulzheim, Alitzheim, (Main oder Mönch?)-Stockheim, Kaltenhausen, Mönchsherrnsdorf und Würzburg. Sie wurden schon vom Gründerabt Adam errichtet.

Das Kloster Ebrach hatte von 1136 bis 1803 einen Wirtschaftshof in Alitzheim.²² Die niedere Gerichtsbarkeit und Dorfherrschaft lag in den Händen des Klosters Ebrach.²³ 1161 kam der Alitzheimer Zehnt vom Grafen Egeno von Vaihingen an das Kloster.²⁴ Das Kloster setzte alles daran, für seine Eigenhöfe Zehntfreiheit von Würzburg zu erlangen. Dies gelang für Alitzheim, Mönchstockheim und Sulzheim bereits 1154. Hier hat Bischof Erhard die Beilegung eines Konflikts zwischen seinem Archidiakon Eberhard und der Abtei Ebrach beurkundet. Es gelang auch die Befreiung von jeglichen Vogtrechten.²⁵

Alitzheim wurde vom Amtshof Sulzheim aus verwaltet und gehörte zum Klosteramt Sulzheim. Es gehörte zu den fünf völlig dem Kloster gehörenden Orten, die „Mönchseigen“ waren (Sulzheim, Alitzheim, Herlheim, Brünnsstadt und Mönchstockheim).²⁶

Auch seelsorgerisch wurde Alitzheim zeitweise von der Abtei Ebrach betreut.²⁷

Im 12. Jahrhundert wurde das Pfarreinetz durch das Bistum Würzburg ausgebaut. 1134 wurde Gerolzhofen unabhängig von der Ursparrei des gesamten Gebietes Herlheim und eigene Pfarrei. Es konnte in dem Raum die Mittelpunktfunktion erlangen. Alitzheim und Mönchstockheim wurden Filialen.²⁸ Die Alitzheimer mussten den über 4 km entfernten „Steigerwalddom“ aufsuchen und hatten pro Jahr nur zwei Gottesdienste in ihrer eigenen Kirche, am Fest des Patrons St. Martin am 11. November und zur Kirchweih, die eine Woche später gefeiert wurde.²⁹ Zwar hatte es eine eigene Kirche bereits im frühen Mittelalter gegeben (s.o.), aber es gab keinen eigenen Pfarrer. Alitzheim besaß ähnlich wie auch Mönchstockheim

19 Krämer 1996

20 Herde 1993, S.351,

21 Weiss 1962, S.9, 10.

22 Wiemer 1990, S.427 u. Herde 1993, S.341.

23 Schafsteck 1930, S.34, 35. u. Mößlein 2010, S.228.

24 Weiss 1962, S.9, 10.

25 Schafsteck 1930, S.34, 35 u. Weiss 1962, S.64, 93.

26 Wiemer 1990, S.427 u. Riedenauer 2001, S.94.

27 Mößlein 2010, S.233.

28 Krämer 1996 u. Michl 2012, S.115-116

29 Krämer 1996

bereits 1287 eine eigene Schule.³⁰ In diesem Jahr ist in einer Casteller Urkunde ein *Magister* in Alitzheim erwähnt.³¹

Würzburger Ministeriale bauten sich zunehmend Herrschaften auf, wie die Zabelstein, Scherenberg, Stollberg, Blümlin, Fuchs, Münster, Bibra, Heßlein. Alitzheim gehörte damals wie die anderen Orte der Umgebung zur Cent Zabelstein.³² Die Cent umfasste Teile der späteren Würzburger Ämter Zabelstein, Gerolzhofen, Oberschwarzach und Mainberg. Die von Zabelstein sind 1136 erwähnt und haben sich 1151 nach ihrer Burg auf dem Zabelstein benannt. Die von Zabelstein wendeten sich früh zum Hochstift Bamberg und später zum Kloster Ebrach. 1168 starben sie aus und die Burg fiel dem Würzburger Bischof als eröffnetes Lehen zu.³³

Ein Meilenstein im Ausbau des Hochstiftes Würzburg im Steigerwaldvorland war der Erwerb von Burg und Herrschaft Zabelstein unter Bischof Manegold von Neuenburg (1287 bis 1303). 1363 wurden Zabelstein/Donnersdorf und Stollberg hochstiftische Gerichte. Gemeinsam mit den Orten der Cent Gerolzhofen sollten die erworbenen Orte den Grundstock für das spätere Amt Gerolzhofen im Hochstift Würzburg werden.³⁴

Spätmittelalter und Frühe Neuzeit

Bis zur Säkularisation blieb Alitzheim ein ebrachischer Ort im Klosteramt Sulzheim. Bei allen Orten im Klosteramt Sulzheim war zwar Ebrach alleiniger Dorfherr (außer Vögnitz), aber es gab den Dualismus mit der Würzburger Landesherrschaft. Alitzheim unterlag wie alle Orte des Klosteramtes Sulzheim der Würzburger Centgerichtsbarkeit, was über Jahrhunderte für Streitigkeiten sorgte.³⁵

1575 wurde die Cent Gerolzhofen neu geordnet, zu der Alitzheim wie die Nachbarorte jetzt gehörten.³⁶ 1687 wurde das Amt Zabelstein aufgelöst und in das Amt Gerolzhofen überführt.³⁷

Der Alitzheimer Klosterhof wurde als Schäferei betrieben (Ebracher Hof; St.-Martin-Straße 19). Diese Klosterhöfe zeichneten sich innerhalb eines Dorfes durch ihre besondere Größe sowohl ihrer Hofanlage als auch bei ihren Besitzungen aus, die meist arrondiert (Gutsflur) waren. Wegen des überdurchschnittlichen Anteils an Feuchtböden war beim Ebracher Hof in Alitzheim der Wiesenanteil mit 42 % hoch und deutet auf einen großen Viehbestand hin.³⁸

Insgesamt hatte das Kloster 9 Schäfereien (*ovile*), die insgesamt 563 Morgen Land hatten. Der Schafbestand umfasste insgesamt ca. 3000 Tiere. Neben der Schäferei

30 Krämer 1996, Helbig 2006, S.27 u. Mößlein 2010, S.236.

31 Mößlein 2010, S.232.

32 Mößlein 1985, S.8.

33 Schafsteck 1930, S. 65 u. Reimann 1963, S.104 u. Mößlein 1979, S.50f , Tittmann 2003, S.214, 216 u. 289-290.

34 Scherzer 1993, S. 31 Schenk 1993, S.513 und Riedenauer 2001, S.94.

35 Wiemer 1990, S.427 und Riedenauer 2001, S.94.

36 Kleinhagenbrock 2012, S.246, 247.

37 Riedenauer 2001, S.94.

38 Jäger 1993, S.478.

in Alitzheim, die 69 Morgen Schäfereiwiese besaß gab es auch eine Schäferei in Mönchstockheim, die 52 Morgen besaß.³⁹

Die größten Einnahmen generierte das Kloster aus seinen Fronansprüchen in seinen Dörfern. Der bäuerliche Getreideanbau brachte 41 % der Einnahmen des Klosters.⁴⁰ Im Steigerwaldvorland war und ist die agrarische Tragfähigkeit weit höher als im Steigerwald um Ebrach („*Mönchsgau*“). So hatte in Alitzheim und Herlheim ein Lehen einen durchschnittlichen Wert von 441-803 fl., während es Lehen im Mönchsgau, wie z.B. in Großgissingen auf einen durchschnittlichen Wert zwischen 41 und 130 fl. brachten. Im Amt Sulzheim waren die Werte eines Lehens somit teils um das sechsfache höher als im Steigerwald.⁴¹

Um 1550 oder etwas später in der Regierungszeit des Fürstbischofs Julius Echter (1573-1617) ist eine zweite Kirche aus Stein als Nachfolgebau errichtet worden.⁴²

Die Dorfgemeinde hatte nordwestlich an das Dorf anschließend eine große Gemeindegut (*Kühwasen*) in anmoorigem Gelände und anteilig im *Hörnauer Wald* einen relativ großen Gemeindegut.

Insgesamt war die Inwertsetzung des Gebietes für die Landwirtschaft auch mit relativ großen Schwierigkeiten verbunden. Das Gebiet ist sehr reliefarm und hatte ein unstrukturiertes Gewässernetz und weite Teile neigten wegen des Vorherrschens schwerer, toniger Böden zu Vernässungen bis hin zu Vermoorungen. Dazu kommt, dass nur ca. 550 mm Niederschlag fallen und alle 3 bis 4 Jahre ausgesprochene Trockenjahre sind.⁴³

Um einen Ausgleich des Wasserdargebots zu schaffen, um sowohl die häufigen Hochwässer als auch die relativ häufigen Trockenzeiten in den Griff zu kriegen und die weiten Auenbereiche besser zu entwässern, nahmen die Mönche schon früh (1661) Einfluss auf die Hydrographie des Steigerwaldvorlandes. Unterhalb von Mönchstockheim legten sie am Unkenbach eine Bifurkation (Flussweiche) an, die *Sulzheimer Eich*, indem sie Wasser aus dem vom Steigerwaldtrauf herkommenden Unkenbach ausleiteten und über einen Kanal (Lämmerbach bzw. Seehausbach), der an Alitzheim vorbeiführt, der Volkach zuführten.⁴⁴

Die Abtei Ebrach hatte als Grund- und Dorfherr Verfügungsgewalt über diese Wasserweiche. Mittels Schwellen war mit einfachsten Mitteln das Wasser je nach Bedarf dem einen oder anderen Bachlauf zuzuführen.⁴⁵

Das hydrologische System des Steigerwaldvorlandes stellte sich im 17. Jahrhundert problematischer als das gegenwärtige dar. Das Wasserangebot war sehr ungleich. Zu „*hohe Wasser*“ konnte man nicht fassen; im Sommer musste man die Wiesen

39 Schenk 1988, S.60 und Wiemer 2001, S.51, 52.

40 Schenk 1988, S.25, 32.

41 Schenk 1988, S.38.

42 Krämer 1996

43 Schenk 1988, S.77.

44 Schenk 1988, S.248-250.

45 StAW WStb. Nr. 486 Abschrift Oskar Volk

wässern. Der Grundwasserspiegel lag deutlich höher als heute. Die Bäche waren nicht scharf gefasst. Sie mäandrierten und gefährdeten Kulturland.

Der ebrachische Amtmann konnte kraft purifizierten Dorfherrenrechts zügig und sinnvoll das Problem lösen. Mit seinem Lösungsvorschlag tarierte er eigene und dörfliche Interessen aus. Er restaurierte und verfestigte damit sein hydrologisches System, das über Riede und Moore Hochwässer abpufferte.

Heute fließen zwei Drittel des Wassers im Unkenbach Richtung Sulzheim/Schwebheim, ein Drittel im kanalartig ausgebauten Lämmerbach Richtung Alitzheim/Herlheim.⁴⁶

Eine gewisse traurige Berühmtheit erlangte der Ort 1616, als Valentin Storr und seine Frau vom Centgericht wegen Hexerei zum Tode verurteilt wurden.⁴⁷

Im Dreißigjährigen Krieg wurde der Ort 1634 von durchziehenden Reitern in Brand gesetzt.⁴⁸

1700 bewilligte der Fürstbischof den ebrachischen Orten Alitzheim und Mönchstockheim einen Filialkaplan der Pfarrei Gerolzhofen für wechselseitigen Gottesdienst. 1731 erbaute man dazu eine neue Kirche St. Martin (Abb. 2), die sechste an dieser Stelle. Außerdem wurde ein Friedhof nördlich des Dorfes eingerichtet.⁴⁹

46 StAW WStb. Nr. 486 und Schenk 1988, S.248-250.

47 Mößlein 2010, S.233.

48 Mößlein 2010, S.233.

49 Krämer 1996, S.34 u. Mößlein 2010, S.233.



*Abb. 2:
Barocke
St. Martinskirche von
Süden aus gesehen
(Aufnahme privat,
Anfang 20. Jh.)*

In Alitzheim sind einige Bildstöcke aufgestellt, darunter ein spätgotischer mit Darstellung der Kreuzigung am nördlichen Ortsrand (Begleitbäume). Die drei barocken Bildstöcke stehen am westlichen Ortsrand („Martinsbildstock“), am Schweinfurter Weg (Pieta) und am Weg nach Sulzheim (Altarbildstock mit Maria Immaculata).

Säkularisation und Entwicklung bis heute

Mit der Säkularisation 1803 wurde das Kloster Ebrach aufgelöst. Der Klosterhof wurde privatisiert. Alitzheim teilte die Änderungen, die mit dem ehemaligen Amtshof Sulzheim verbunden waren; dieser wurde zunächst 1804 Sitz eines Kurbayerischen, 1811 eines großherzoglich-würzburgerischen Landgerichts und ging 1818 als Teil der Entschädigung für das aufgehobene Postregal in den Besitz der Fürsten Thurn und Taxis über.⁵⁰ Alitzheim stand so wie die Nachbarorte für 30 Jahre unter der Verwaltung des Patrimonialgerichtes des Fürsten von Thurn und Taxis innerhalb des Königreich Bayern.⁵¹

1862 kam Alitzheim zum Bezirksamt Gerolzhofen, wo die Landgerichte Sulzheim und Gerolzhofen vereinigt wurden.⁵²

Entscheidenden wirtschaftlichen Aufschwung brachte 1903 der Bahnanschluss an die Strecke Gerolzhofen-Schweinfurt.

1923/24 wurde die Expositur Alitzheim/Mönchstockheim errichtet und in Alitzheim ein Pfarrhaus gebaut.⁵³

Wegen Widerstandes von SS-Truppen wurde Alitzheim am 10. April 1945 von US-Truppen in Brand geschossen.

1957 wurde im Ort das erste neue Landschulhaus im damaligen Landkreis Gerolzhofen nach dem Krieg eingeweiht, das seit 1983 als Kindergarten dient. 1967/68 wurde die Barockkirche mit einem mächtigen Anbau erweitert. 1958 wurde die erste Flurbereinigung abgeschlossen. Damit waren große Veränderungen in der Flur verbunden. Am massivsten war die Umwandlung der großen Gemeindeflut *Kuhwasen* in Äcker. Außerdem ist dadurch wie im gesamten Steigerwaldvorland die Schmalstreifengewannflur in eine Großblockflur mit teils völliger Veränderung des Wegenetzes umgewandelt worden.

1968 wurde die B 286 Schweinfurt-Gerolzhofen neu gebaut und tangential am Ort vorbeigeführt – dabei von hier bis Schweinfurt auf völlig neuer Trasse.

1972 erfolgte die Eingemeindung von Alitzheim nach Sulzheim. Ein neuer Friedhof wurde 1978 westlich des Ortes errichtet. 1987 stellte man schließlich den Personenverkehr auf der Bahnlinie Schweinfurt-Gerolzhofen ein.

50 Wiemer 1990, S.428.

51 Riedenauer 2001, S. 82 u. Mößlein 2010, S.228.

52 Riedenauer 2001, S. 82 u. Mößlein 2010, S.228.

53 Krämer 1996, S.34.

Einwohnerentwicklung

Die Einwohnerentwicklung von Alitzheim stellt sich wie folgt dar:

1825	203 Einwohner
1880	274 Einwohner
1933	306 Einwohner
1952	401 Einwohner
1987	515 Einwohner

Anfang des 19. Jahrhunderts war Alitzheim um etwa 100 Einwohner kleiner als der ehemalige Amtsort Sulzheim und auch Mönchstockheim. Infolge der guten Verkehrsanbindung gab es nach dem Zweiten Weltkrieg eine kontinuierliche Steigerung, sodass der Ort Mönchstockheim um über 100 Einwohner überflügelt hat.

3

Historische Ortsstruktur

Historische räumliche Struktur

* siehe hierzu den Urkatasterplan von 1833

Die historische Siedlungsform von Alitzheim, wie sie der Uraufnahmeplan des Jahres 1833 (Abb. 3) zeigt, ist die eines kompakten Haufendorfes mit umgebender Schmalstreifengewannflur. Entsprechend seiner Lage an der Altstraße zwischen Schweinfurt und Gerolzhofen ist als Siedlungskernbereich die unmittelbar an dieser Nord-Süd-Verbindung liegende St. Martinskirche festzumachen. Um 600 vermutlich schon existierend, entwickelte sich westlich davon und verstärkt im Verlauf des 12. und 13. Jahrhundert das eigentliche Haufendorf. Ausgangspunkt der Entwicklung war der ab 1136 hier nachgewiesene Ebracher Klosterhof (alte HsNr. 30), an welchen sich die Hofstellen der dem Kloster lehensabhängigen Bauern unmittelbar anschlossen (alte HsNr. 20, 21, 22 und 29). Von dieser kompakten Dorfmitte deutlich abgegrenzt liegen die Höfe nördlich und östlich davon: heutige St.-Martin-Straße, alte HsNr. 32, 34, 1- 4 und heutige Kirchgasse, alte HsNr. 5-11, die damit einer jüngeren, wohl aber noch spätmittelalterlichen-frühneuzeitlichen Siedlungsphase zuzurechnen sind. Diese Hofstellen grenzen sich in Form von je einem Scheunenriegel zudem scharf gegen die Flur ab, während im Süden ausgedehnte, den jeweiligen Anwesen zugehörige Baumgärten

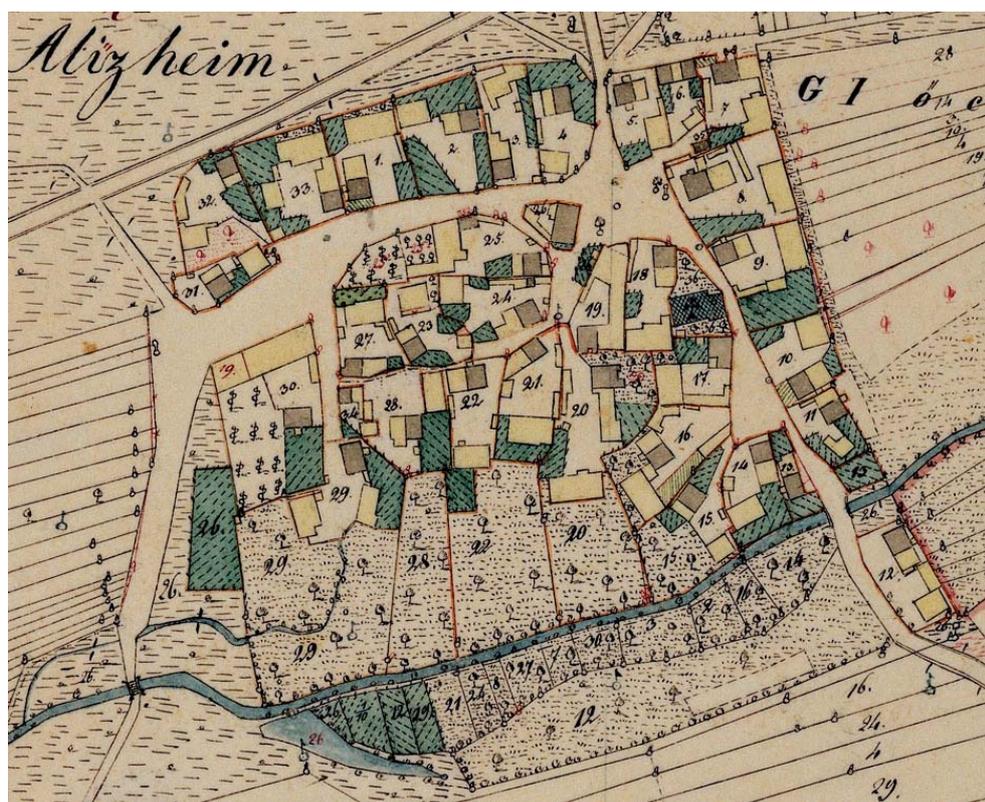


Abb. 3:
Ausschnitt Urkatasterplan
1833

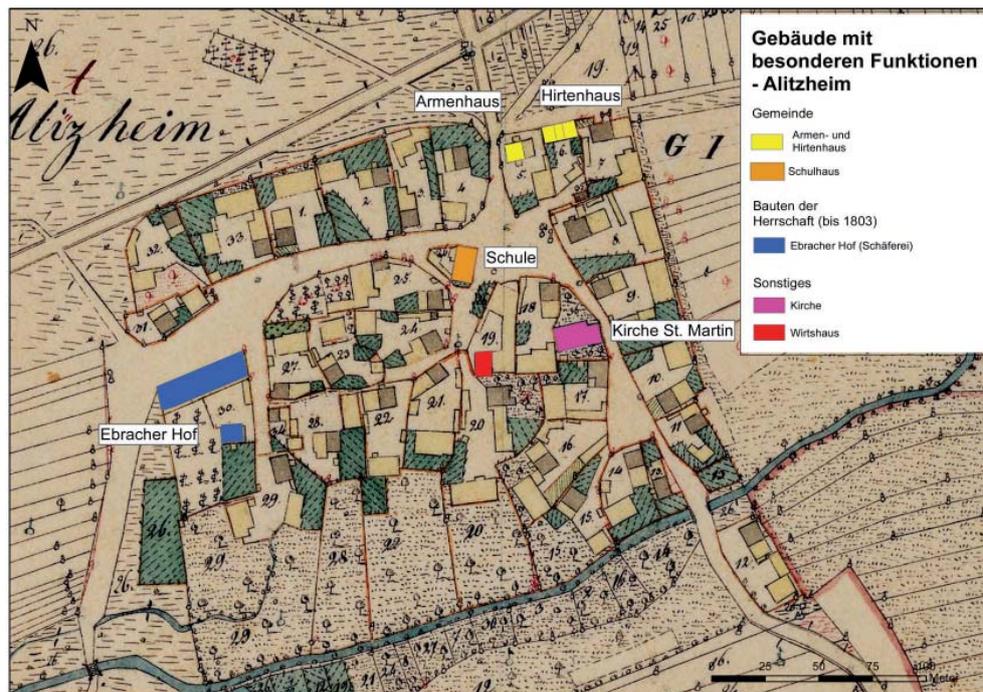


Abb. 4:
Historische
Sondergebäude 1839

sich zum Ortsrand hin erstrecken. Sie werden hier außerdem von dem Ende des 17. Jahrhunderts regulierten Seehausbach begrenzt, an dem sich neben einem Fußweg bis heute kleine Baumgärten und Hausgärten (sog. Wurzgärten oder Krautgärten) anschließen. Am nördlichen Dorfrand verläuft analog dazu die chaussierte Straße (heutige Bahnhofstraße) zwischen dem ehemaligen klösterlichen Amtsort Sulzheim und dem alten Pfarrort Herlheim, die mit dem Bahnanschluss im Jahre 1903 zur Leitlinie der zeitlich parallel dazu erfolgten Siedlungserweiterungsmaßnahmen im Nordteil des Dorfes werden sollte.

Die das Dorf umgebende und in Folge der Realerbteilung stark aufgegliederte Schmalstreifengewannflur wird 1833 außer von Wiesen in überwiegendem Maße durch Äcker, darunter ausgedehnten Baumfelder⁵⁴ entlang des Schweinfurter Weges, bewirtschaftet. Wegen der guten Voraussetzungen bildeten Ackerbau und Viehhaltung seit Jahrhunderten schon die Haupteinverbergsgrundlage der hiesigen Bewohner, was sich außer in der Berufs- und Besitzstruktur (siehe unten) vor allem auch in der historischen Bebauungsstruktur widerspiegelt: Alle Besitzer verfügen dementsprechend über ein Wohnstallhaus mit dazugehöriger großer Scheune, vielfach auch über weitere Nebengebäude. Je nach Grundstückszuschnitt sind die Wohnstallhäuser in der gewachsenen, weniger strukturierten Dorfmitte trauf- oder auch giebelständig zum Dorfweg hin orientiert und auch die Nebengebäude dementsprechend unregelmäßig platziert, während die Anwesen am nördlichen und östlichen Dorfrand sich in Form von Zwei- und Dreiseithöfe regelhaft reihen. An historischen Sondergebäuden (Abb. 4) gibt es 1839⁵⁵ in Alitzheim außer der Kirche St. Martin und dem ehem. Ebracher Hof (mit der Säkularisation privatisiert)

54 ein wesentliches Element der fränkischen historischen Kulturlandschaft, das heute nahezu ausgestorben ist und bei dem in Form einer Stockwerkswirtschaft am Boden normaler Ackerbau und im ersten Stockwerk Obstbau – in erster Linie Äpfel, Birnen, Pflaumen – betrieben wurde, vgl. Gunzelmann, Thomas. In: *Schönere Heimat* 100 (2011), H. 1, S. 13-24, hier S. 14.

55 in diesem Jahr wurde der Grundsteuerkataster erstellt, siehe unten

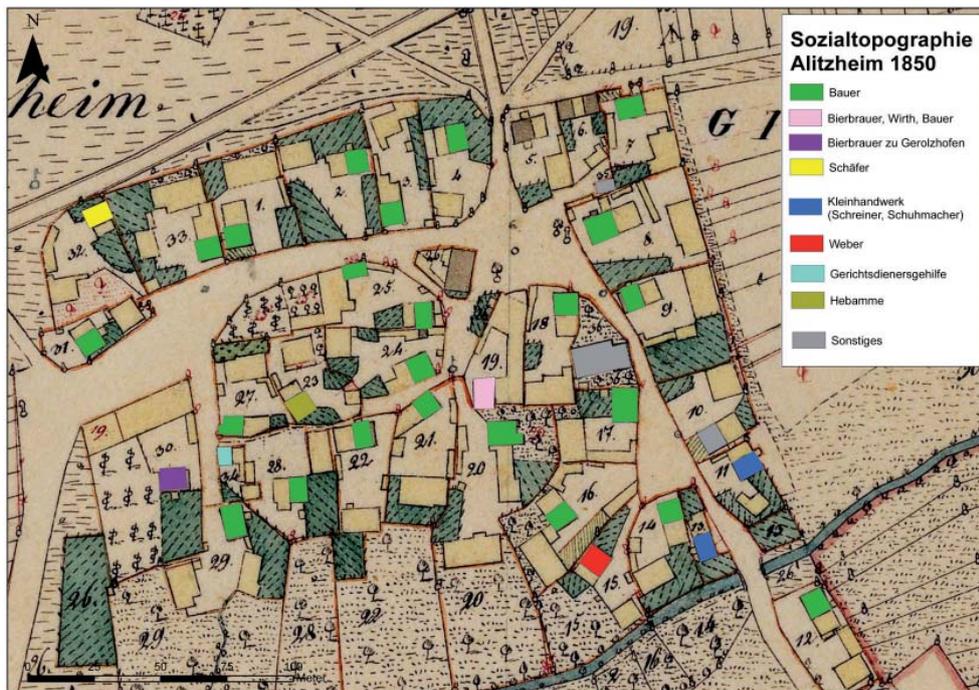


Abb. 5:
Historische
Berufsstruktur 1839

noch ein Schulhaus (alte HsNr. 26) und ein Wirtshaus (alte HsNr. 19). Beide liegen in der Dorfmitte im Nahbereich der Kirche. In typischer Ortsrandlage liegen des Weiteren das Armenhaus (alte HsNr. 5) und Hirtenhaus (alte HsNr. 6), die sich beide in Besitz der Gemeinde befinden. Der 1731 mit dem Kirchneubau an den Dorfrand verlegte Friedhof befindet sich nordwestlich davon.

Historische Wirtschafts- und Sozialstruktur

* siehe hierzu die Karten Historische Berufsstruktur und Historische Besitzstruktur

Die Auswertung des Grundsteuerkatasters⁵⁶ des Jahres 1839 zeigt, dass die Bauern damals nach wie vor die zahlenmäßig größte Berufsgruppe (Abb. 5) darstellten, konkret 22 von insgesamt 34 Hausbesitzern einschließlich der Gemeinde. Außer dem Bierbrauer und Wirt des Dorfwirtshauses gab es einen zweiten Bierbrauer am ehem. Ebracher Hof. Handwerker waren in Alitzheim damals nur drei ansässig (Schreiner, Schuhmacher, Weber), dafür noch ein Schäfer, eine Hebamme und ein Gerichtsdienersgehilfe. Bei den restlichen Anwesen ist kein Beruf angegeben („Sonstiges“).

Die ausgewertete Besitzstruktur (Abb. 6 und 7) entsprechend der jeweiligen Tagwerksgrößen⁵⁷ spiegelt die günstigen Voraussetzung für die Landwirtschaft in Alitzheim wider bzw. den Umstand, dass das Kloster Ebrach als Grundherr über Jahrhunderte hinweg das Dorf und damit vor allem die Flur vor einer zu starken Siedlungsexpansion zu bewahren wusste. Mehr als die Hälfte aller Anwesen – konkret 24 – sind als vollbäuerliche Betriebe anzusprechen. Die Hälfte davon, und damit 36 % aller Hausbesitzer, verfügten damit über mehr als 50 Tagwerk

56 VA Schweinfurt, Grundsteuerkataster der Gemeinde Mönchstockheim von 1839, Nr. 10

57 3 Tagwerk entsprechen 1 ha landwirtschaftlicher Fläche

landwirtschaftlicher Fläche; darunter der Gastwirt und Brauer Georg Bohnlein (alte Hs.19) mit rund 88 Tagwerk. Größter Grundbesitzer ist wie in den anderen Ortsteilen auch die Gemeinde mit rund 539 Tagwerk.

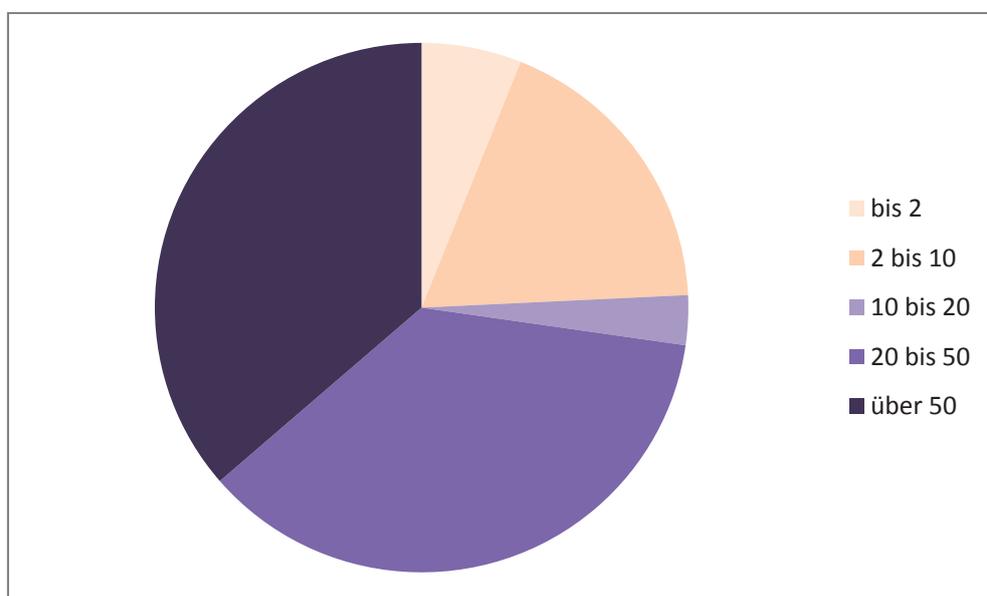


Abb. 6:
Historische
Besitzstruktur in Tagwerk
1839

Tagwerk	Besitzgruppe	Sulzheim	Alitzheim	Vögnitz	Mönchstockheim
3 TGW= 1 ha					
0-2 Tagwerk	Weitgehend besitzlose Kleinhandwerker, Händler/Kaufleute, Tagelöhner, verwitwete Frauen, Ledige	14%	6%	11%	2%
2 – 10 Tgw.	Kleinhandwerker mit landwirtschaftlichem Zuerwerb	14%	19%	31%	23%
10 – 20 Tgw.	Kleinbäuerlicher Betriebe (mit Nebenerwerb)	14%	3%	11%	17%
20 – 50 Tgw.	Vollbäuerliche Betriebe, z.T. mit Nebenerwerb	31%	36%	35%	33%
Über50 Tgw.	Großbauern (z.T. adeliger Grundbesitz)	27%	36%	12%	25%

Abb. 7:
Historische
Besitzstruktur 1839,
alle Ortsteile

4

Gegenwärtige Ortsstruktur

* siehe hierzu die Entwicklungskarte (um 1850 bis heute)

Im Vergleich zu den historischen Dorfanlagen von Vögnitz, Mönchstockheim und Sulzheim erfuhr die von Alitzheim sicherlich die massivsten Veränderungen, wie auch der Blick auf die Entwicklungskarte (Abb. 8) mit den Eintragungen der alten, neuen und abgegangenen Gebäudestandorte eindrücklich zeigt. Neben der ab 1900 erfolgten schrittweisen baulichen Ausdehnungen nach Norden und der damit verbundenen neu geschaffenen Ortseingangssituation, die Gebäude Dorfplatz 1, 2 und 4 wurden damals u.a. neu erbaut, sind die Eingriffe in Form von Gebäudeabbrüchen (gelb) in der Dorfmitte besonders prägnant. Der ersatzlose Abbruch des alten Wirtshauses neben der Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg sollte das Platzbild erheblich verändern. Während die alten Straßenzüge St.-Martin-Straße und Kirchgasse in ihrem Verlauf beinahe unverändert überliefert sind, erhielt der Dorfplatz nach 1945 ein völlig neues Gepräge, sowohl in räumlicher als auch in baulicher Hinsicht. Die Zerstörungen vom 10. April 1945 durch US-Truppen, bei dem das Dorf in Brand geschossen wurde, haben sicherlich Anteil daran. Der Entschluss zum modernen Kirchnerweiterungsbau von Emil Mai 1967 war jedoch ein bewusster Akt. So bot die alte Kuratie zum einen zu wenig Platz für die Gläubigen, zum anderen entstand der Bau vor dem Hintergrund des Zweiten Vatikanischen Konzils, in deren Folge die Kirche und damit auch die Kirchenräume



Abb. 8:
Entwicklungskarte
1850 bis heute

Abb. 9:
Das alte Schulhaus am
Eingang zur St.-Martin-
Straße (Aufnahme privat,
Anfang 20. Jh.)



in den Dienst der Gemeinschaft gestellt wurden.⁵⁸ Der Kirchenneubau setzte damit einen ganz wesentlichen Impuls zur Neugestaltung der Dorfmitte, die sich bis in die jüngste Zeit ziehen sollte und wobei neben einer neuen Pflasterung 2008 auch ein neues Gemeindehaus (samt Freiwilliger Feuerwehr) anstelle der alten Schule (Abb. 9) errichtet wurde.

Vor dem Hintergrund der veränderten Anforderungen in der Landwirtschaft kam es, wie anderenorts auch, zur Vergrößerung oder auch zur kompletten Erneuerung der Wirtschaftsgebäude und damit zur Nachverdichtung bestehender Strukturen (orange). Auch fand parallel dazu vielfach eine durchgreifende Modernisierung (v.a. Fassadenüberformung, Austausch von Fenstern und Türen, Aufstockung, Um- und Anbau, Dachausbauten) alter Wohngebäude statt. Diese wurden, wegen des Einsatzes neuer, nicht selten regionaluntypischer Materialien auch

⁵⁸ Das klassische Kirchenschiff wurde demnach zum Versammlungsraum und der freistehende Altar war nun deutlich auf die Kirchengemeinde ausgerichtet.

Abb. 10:
Dorfplatz 20,
alte Dorfschmiede mit
Wohnhaus (Aufnahme
privat, Anfang 20. Jh.)



nicht als erhaltenswert-ortsbildprägend eingestuft (Abb. 10 und 11). Dort wo die Veränderungen geringer sind, bzw. die Gebäude im Straßenbild durch ihre Kubatur und Stellung noch Relevanz haben, erscheinen diese zumindest als „ortsstrukturprägend“ (gelb) in der Karte der Denkmalpflegerischen Interessen. Im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden auch die innerörtlichen Verkehrsflächen und Hofflächen fast vollständig versiegelt. Einen starken Eingriff in die historische Kulturlandschaft bedeuteten außerdem die Flurbereinigung und der Bau der Umgehungsstraße, was konkret dazu führte, dass der gesamte Altort von Alitzheim von überregionalen Straßen begrenzt wird (die Kreisstraße SW 40 im Norden, die Staatsstraße St 2272 im Osten und die Bundesstraße B286) und damit die historische Ortsansichten im Prinzip völlig verschwunden sind.



Abb. 11:
Dorfplatz 20 heute

5

Räume und Bauten des historischen Ortsbildes

* siehe hierzu die Karte der Denkmalpflegerischen Interessen

Wie die Karte der Denkmalpflegerischen Interessen deutlich zeigt, hat die historische Dorfstruktur gegenüber dem Stand von 1833 erhebliche Veränderungen erfahren. Die Grundstruktur des Altortes ist zwar im Wesentlichen erhalten geblieben, der Verlust an historischer Bausubstanz – und hier vor allem an Wohngebäuden – ist aber hoch. Überraschend gut überliefert sind hingegen die Hausgärten südlich des Dorfes zu beiden Seiten des Seehausbaches, darunter die ausgedehnten ehemaligen Baumgärten der großen Hofstellen entlang des Dorfplatzes (HsNr. 17, 19) und St.-Martin-Straße (HsNr. 15, 19) sowie auch die kleinen, sich südlich des Baches reihenden Gärten einzelner Dorfbewohner. Ebenfalls erhalten ist der alte, parallel zum Bach führende Etterweg, der im Zuge der Flurbereinigung – der besseren Erschließung wegen – zum Wirtschaftsweg ausgebaut wurde. Außer ein paar Hausgärten in der Dorfmitte selbst sind als weitere wichtige historische Grünflächen die beiden Friedhöfe anzusprechen: Da ist zum einen der Mitte des 20. Jahrhunderts angelegte neue Friedhof westlich des Dorfes, zum anderen der bereits 1731 im Zuge des barocken Kirchenneubaus hierher verlegte Friedhof (FlstNr. 1086) oberhalb der Bahnhofstraße. Er ist bis heute mit einer Mauer umfriedet (erhaltenswert); auch findet sich hier noch ein altes Sandsteinkreuz als Abschluss des zentralen Mittelweges. Wegen seines alten Baumbestandes besitzt der alte Friedhof für Besucher hohe Aufenthaltsqualität. Seine Erhaltung als Grünfläche und damit die Möglichkeit zur öffentlichen Nutzung ist ein Verdienst der Gemeinde und von Privatpersonen.

Als bedeutende **historische Straßen- und Platzräume** des historischen Ortskerns von Alitzheim sind die Kirchgasse, die St.-Martin-Straße und Teile des Dorfplatzes anzusprechen und damit die gesamte alte Wegestruktur. Der Dorfplatz selbst wird heute von dem modernen Kirchnerweiterungsbau der 1960er Jahre dominiert, der zusammen mit dem barocken Altbau nördlich davon als **Baudenkmal** in der Denkmalliste geführt ist (Dorfplatz 12 und 14). Der über frühmittelalterlichem Vorgängerbau mehrfach neu errichtete und in seiner heutigen Gestalt aus dem Jahr 1731 stammende Altbau ordnet sich klar dem Neubau unter und ist im Straßenbild damit „nur“ durch den Chorturm präsent. Der von dem Architekten Emil Mai in Betonbauweise errichtete Neubau selbst erhebt sich über konischem Grundriss. Die den Platz zugewandte Nordfassade, die gleichzeitig die Hauptfassade ist, verjüngt sich giebelförmig steil nach oben, was im Inneren eine besondere Akustik ermöglicht und am Außenbau eine durch schmale Fensterbänder zusätzlich akzentuierte Vertikalität erzeugt (Abb. 12).



Abb. 12:
Kuratie St. Martin
von Norden aus gesehen

Schräg gegenüber der Kirche (Dorfplatz 11) ziert eine unter Denkmalschutz stehende barocke Pforte mit bekrönender Nepomuk-Figur und ausladenden Voluten-Aufsätzen den Straßenraum. Diese soll aus der Zeit um 1740 stammen und zeigt im Keilstein eine stilisierte Sonnenblume, die auf den 1741 verstorbenen Abt des Klosters Ebrach Wilhelm Sölner⁵⁹ (1614-1741) hindeuten könnte (Abb. 13).⁶⁰ Ob dem Anwesen Dorfplatz 11 dementsprechend auch eine Sonderfunktion (evtl. ehemaliger klösterlicher Schafhof) zukam und damit wie der ehemalige Ebracher Hof (St.-Martin-Straße 19) auch unmittelbar dem Kloster unterstellt war, dem müsste nachgegangen werden.

Weitere Baudenkmale in Alitzheim sind ein Bildstock von 1581 am nördlichen Ortseingang (Dorfplatz 1), der sog. „Martinsbildstock“ südlich des Bahnhofs von 1762 sowie ein Bildstock mit Weinranken⁶¹ verziertem Säulenschaft vor dem Anwesen Kirchgasse 16. Besondere Erwähnung muss noch der ebenfalls unter Denkmalschutz stehende Altarbildstock mit Immaculata an der Straße nach Sulzheim finden, der heute allerdings fester Bestandteil des Dorfprospekts von Sulzheim ist (Abb. 14). Im Hintergrund erheben sich der Turm der dortigen

59 Der kunstsinnige Abt ließ während seiner Amtszeit (1671–1741) außer den eigentlichen Klostergebäuden in Ebrach die klösterlichen Amtshöfe (darunter den in Sulzheim) nach dem Vorbild barocker Schlossanlagen neu erbauen. Die Architekten dieser Bauten sollen „trotz einer nahezu neun Jahrzehnte währenden Diskussion noch immer strittig“ sein; außer Lucas v. Hildebrandt wurden alle prominenten Architekten der fränkischen Barockbauten dieser Epoche vorgeschlagen, so für die Abteigebäude Balthasar Neumann (WEIGMANN, TREPPLIN), Joseph Greising (HERSCHENDÖRFER, KENGEL), Johann Dientzenhofer (LOHMEYER, GILLY) und Maximilian v. Welsch (HOFMANN), entsprechend auch für die Amtshöfe. Eine „Schlüsselfigur“ soll allerdings der aus Vorarlberg stammende, spätere Würzburger Hofbaumeister Joseph Greising (1668-1721) sein (Amtsvorgänger von Balthasar Neumann), vgl. Wiemer, Wolfgang: Zur Baugeschichte der ehemaligen Ebracher Amtshöfe Sulzheim, Elgersheim, Oberschwappach und Burgwindheim. In: Historischer Verein für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg, 126. Bericht, Bamberg 1990, S. 423-503 (hier S. 424, Anm. 3).

60 Der Hinweis auf das Motiv der Sonnenblume am Portal stammt von Dr. Rückert (Sulzheim), ebenso der Zusammenhang mit Abt Sölner. Sol, für die Sonnenblume, ist damit eine Anspielung auf seinen Namen.

61 In der Denkmalliste ist dieser Bildstock irrtümlich unter „Weiße Marter“ aufgeführt.



*Abb. 13:
Barocke Pforte am
Anwesen Dorfplatz 11*

Filialkirche sowie das barocke Walmdach des ehemaligen Amtsschlusses.

Außer der Kuratie gibt es in Alitzheim noch ein zweites Baudenkmal: St.-Martin-Straße 6 (Abb. 15), ein zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau mit Walmdach aus der Mitte 18. Jahrhunderts, bei dem es sich laut Denkmalliste um ein ehemaliges Gasthaus handeln soll und dessen rückwärtige Fachwerkscheune erhaltenswert ist. Durch seine Dachform gibt sich das Gebäude als Sondergebäude zu erkennen, sonst entspricht die Hofstelle allerdings ganz der entlang der St.-Martin-Straße und der Kirchgasse typischen regelhaften Bebauungsstruktur mit Zweiseit- oder Dreiseithöfen. Aufgrund vielfacher Modernisierungsmaßnahmen nach 1945 sind bei den meisten dieser Hofanlagen – sowie bei den Hofanlagen südlich des Dorfplatzes – allerdings nur noch die Scheunen als erhaltenswert-ortsbildprägend eingestuft, wie auch die Karte der Denkmalpflegerischen Interessen zeigt. In diese



*Abb. 14:
Altarbildstock mit
Immaculata an der
Straße nach Sulzheim*



Abb. 15:
Baudenkmal
St.-Martin-Straße 6

Kategorie fallen grundsätzlich Bauten mit historischer Substanz, die zwar nicht Denkmalqualität erreichen, jedoch ein wesentliches Element in der Ortsstruktur und im Ortsbild darstellen; entscheidend ist außerdem ein unter Verwendung regionaler Baustoffe errichteter Baukörper, idealerweise mit Detailsausstattung (Gewände, Dachdeckung, Fassadenelemente).

Die **erhaltenswert-ortsbildprägenden Scheunen** in Alitzheim sind fast ausschließlich in regionaltypischem Gips- oder Grenzdolomitstein errichtet, unverputzt und tragen überwiegend Satteldächer, aber auch Halbwalmdächer wie St.-Martin-Straße 8. Oft handelt es sich auch um Durchfahrtsscheunen, etwa bei den Hofstellen St.-Martin-Straße 2, 4, 6, und 8 (Abb. 16), die in diesen Fällen konkret von der Bahnhofstraße her erschlossen sind. Zusammen bilden sie einen geschlossenen Scheunenriegel, der gleichzeitig den alten nördlichen Dorfrand markiert. Die Scheunen südlich des Dorfplatzes (Dorfplatz 17 und 19) sind entsprechend der hier gegebenen Haufenstruktur unregelmäßiger situiert. Vom Seehausbach aus gesehen, schaffen sie zusammen mit den historischen Grünflächen dennoch eine einprägsame Ortrandsituation. Die weiteren erhaltenswerten Nebengebäude sind hingegen vielfach verputzt und wohl auch häufig in Mischbauweise mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss errichtet. Gegenüber den rund 13 erhaltenswerten Scheunen gibt es lediglich eine Handvoll Hofstellen, die außer über eine erhaltenswerte Scheune auch über ein ebensolches Wohnhaus verfügen; beispielsweise die Dreiseithöfe St.-Martin-Straße 19 (ehemalige Ebracher Hof) und Kirchgasse 8. Letzterer ist komplett in Sandstein errichtet und dürfte aus der Zeit um 1900 stammen. Mit seinem Hofraum öffnet er sich gegen die platzartige Aufweitung der Kirchgasse, deren Straßenbild sonst bis auf die erhaltenswerten Kleinbauernhöfe Kirchgasse 10 und 15 bzw. die erhaltenswerte Scheune bei Nr. 13 von stark überformten Altbauten bzw. Neubauten geprägt ist. Demgegenüber konnte sich die St.-Martin-Straße



*Abb. 16:
erhaltenswerte
Sandsteinscheune,
Martinstraße 8*

ihr historisches Gepräge insgesamt besser bewahren, gerade der Abschnitt auf Höhe des ehemaligen Ebracher Hofes, dessen Scheunenbauten eine wichtige Raumkante am westlichen Ortseingang bilden (Abb. 17) und wo es zudem eine Konzentration von erhaltenswerten Wohngebäuden (Nr. 11, 15, 19) und Sonderbauten gibt: konkret die zwei kleinen verputzten Massivgebäude mit Zeldächern Nr. 9 und Nr. 10 (das sog. Backhaus „Alte Waage“) sowie etwas abseits davon, an dem schmalen Fußweg gelegen, das ehemalige Schmiedegebäude Dorfplatz 20.

Die **erhaltenswerten-ortsbildprägenden Wohngebäude** in Alitzheim stammen zum überwiegenden Teil aus der Zeit zwischen dem vierten Viertel des 19. und dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Anders als in Mönchstockheim ist in Alitzheim kein vorherrschender Typus festzumachen. Bei mehr als knapp der



*Abb. 17:
Blick von Westen in die
auf Höhe ehemaliger
Ebracher Hof platzartig
aufgeweitete St.-Martin-
Straße.*

*Abb. 18:
gründerzeitliches
Wohnhaus mit
Sandsteinfassade,
Kirchgasse 8*



Hälfte der Gebäude handelt es sich allerdings um zweigeschossige, giebelständige Massivbauten mit Satteldach. Die Fassaden sind in der Regel dreiachsig und verputzt. Sie weisen außerdem farblich abgesetzte Gliederungselemente wie Gurt- und Kranzgesimse und Fenster- und Türgewände aus Sandstein auf (Dorfplatz 4, 6 und 17; St.-Martin-Straße 11 und 15). Natursteinfassaden aus Sandstein haben hingegen nur Kirchgasse 8 (Abb. 18) und Kirchgasse 9, wobei letzteres schon zur Reihe der eingeschossigen, giebelständigen Beispiele zählt, neben Kirchgasse 15 (Abb. 19) und St.-Martinstraße 19. Heiligenfiguren in Gebäudenischen kommen in Alitzheim kaum vor (Ausnahme u.a. bei St.-Martin-Straße 11).

Innerhalb der Reihe erhaltenswert-ortsbildprägender Gebäude fallen auch drei Gebäude an der Bahnhofstraße. Sie stehen damit für die Dorfentwicklung nach 1900, die mit Errichtung des Bahnhofes nördlich des Altortes eingeleitet wurde. Während die südliche Straßenseite von den bereits erwähnten Sandsteinscheunen

*Abb. 19:
typ. eingeschossiges
Wohnhaus des späten
19. Jh., Kirchgasse 15*





*Abb. 20:
charakteristische
Wohnbebauung des
frühen 20. Jh. außerhalb
des historischen
Ortskerns*

geprägt ist, weist die nördliche Seite eine charakteristische Reihe giebelständiger, eingeschossiger Satteldachhäuser aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf. Die Erschließung der Bahnhofstraße dürfte von Westen, vom Bahnhof her erfolgt sein. Hier liegen neben dem erhaltenswerten Lagerhaus (Bahnhofstraße 3a) an weiteren ortsbildprägenden Gebäuden das Wohnhaus Bahnhofstraße 5 sowie als Sondergebäude das Pfarrhaus von 1931 (Bahnhofstraße 7). Beide Gebäude sind freistehend, verfügen über einen Vorgarten und heben sich außer durch ihre Dachform auch durch ihre gut überlieferte, typische Fassadengestalt des ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ab (Abb. 20). Das Wohnhaus Bahnhofstraße 15 entspricht hingegen schon weitgehend dem Typus des dem Heimatschutz nahestehenden Siedlungshauses, wie er in der Zeit zwischen 1930 und 1950 im Ostteil der Bahnhofstraße und im nördlich davon liegenden Baugebiet dominiert.

In der Karte der Denkmalpflegerischen Interessen sind außerdem einige **erhaltenswert-ortsbildprägende Objekte** (orange Punktsignatur) aufgenommen, konkret Torpfosten aus Sandstein wie etwa am Anwesen St.-Martin-Straße 19 und Dorfplatz 5 und 6, aber auch zwei barocke Hopfporten der Anwesen Dorfplatz 13 und 5. Bei letzterem ist in die Hofmauer zudem ein Inschriftstein (bez. 1857) eingelassen, der als Hinweis auf die Hausgeschichte damit ebenfalls erhaltenswert ist. Auf der mit Abbruch des alten Gasthauses neben Kirche abgelegten öffentlichen Grünfläche sind der Sandsteinbrunnen und die moderne Storchenskulptur als Hinweis auf die jüngere Dorfgeschichte erhaltenswert.

6

Zusammenfassung

Zusammenfassung:

Das als „Heim des Adalof“ wohl in der Landnahmezeit des 6./7. Jahrhunderts gegründete Alitzheim zählt zu den ältesten Dörfern im heutigen Landkreis Schweinfurt. Die barocke, in den späten 1960er Jahren um ein modernes Kirchenschiff erweiterte Kuratie St. Martin belegt nicht nur mit ihrem auf die Merowingerzeit verweisenden Patrozinium auf das hohe Alter der Siedlung. Wie Grabungen zeigen, gab es am heutigen Standort bereits um 600 nach Chr. eine Holzkirche, was sicherlich als weiteres Alleinstellungsmerkmal gelten kann. Darüber hinaus erfuhr das Dorf unter der Jahrhunderte währenden Dorfherrschaft des Klosters Ebrach einen Bedeutungszuwachs als eines der ertragreichsten Dörfer innerhalb des Amtes Sulzheim. Bis heute erstrecken sich ausgedehnte Ackerflächen rund um das Dorf. Die Schafzucht, einst ein Schwerpunkt des in Alitzheim seit dem 12. Jahrhundert ansässigen Klosterhofes, ist heute verschwunden. Die sandigen Böden bieten allerdings gute Voraussetzungen für den Spargelanbau, für den Alitzheim weit über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt ist.

An dieser Stelle sei den Arbeitskreismitgliedern und den Vertretern der Gemeinde Sulzheim für die persönliche und inhaltliche Unterstützung gedankt. Besonderer Dank gilt hier Herrn Oswald Volk in seiner Funktion als Pfleger des Gemeindearchivs Sulzheim.

7

Anhang

Quellen- und Literaturverzeichnis
Abbildungsnachweis
Auszug Grundsteuerkataster 1839
Auszug aus der Denkmalliste
Anmerkungen zur Denkmalliste

Quellen

Grundsteuerkataster Alitzheim 1839
Uraufnahmeplan Alitzheim 1833
(NW_086_39b_1833_Alitzheim)

Vermessungsamt Schweinfurt
Copyright: Bayerisches Landesvermessungsamt München; durch Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Literatur (chronologisch)

- Abel, Friedrich: Aus Leben und Geschichte des Würzburgischen Dorfes Kolitzheim bis zum Jahre 1803. Volkach 1961.
- Herde, Peter: Das staufische Zeitalter. In: Kolb/Krenig (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 1: Von der germanischen Landnahme bis zum hohen Mittelalter. Würzburg 1993, S. 333 - 366.
- Jäger, Helmut: Die Agrarlandschaft. In: Kolb/Krenig (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters. Würzburg 1993, S. 471 - 494.
- Kleinehagenbrock, Frank: Stadt und Amt Gerolzhofen in der frühen Neuzeit. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.245-254.
- Krämer, Günter (Red.): 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Alitzheim. 1871 – 1996, hrsg. von der Freiwilligen Feuerwehr Alitzheim, Gerolzhofen 1996.
- Krämer, Günter: Ortsteil Alitzheim – Aus der Geschichte. In: Gemeinde Sulzheim (Hrsg.): Im Wandel der Zeit: Sulzheim, Alitzheim, Mönchstockheim, Vögnitz. Horb am Neckar 1996; S.34, 35.
- Meynen, E. u. Schmithüsen, J. (Hrsg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg 1953-1962.
- Michl, Eike H.: Von den Anfängen bis zum Städtekrieg. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.111-124.
- Mößlein, Longin: Donnersdorf am Zabelstein. Bilder aus der Geschichte eines fränkischen Gerichtsdorfes. Gerolzhofen 1979.
- Mößlein, Longin: Der Landkreis Schweinfurt. Ein Streifzug durch seine Geschichte bis ins 19. Jahrhundert. In: Landkreis Schweinfurt (Hrsg.): Landkreis Schweinfurt. Zwischen Steigerwald und Rhön. Bekanntes und Verborgenes. Würzburg 1985, S.7-12.
- Mößlein, Longin: Landkreis Schweinfurt. Ein Kunst- und Kulturführer zwischen Main und Steigerwald. Schweinfurt 2010.
- Pfister, Dagmar: Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Stadt Gerolzhofen. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.93-100.
- Reimann, Matthias u. Schmidt-Kaler, Herrmann: Der Steigerwald und sein Vorland. Wanderungen in die Erdgeschichte 13. München 2002.
- Riedenauer, Erwin: Geschichtliche Kräfte und Historische Räume: Der Landkreis Schweinfurt. In: Wendehorst, A. (Hrsg.): Fränkische Landesgeschichte und Landeskunde. München 2001, S.82-98.
- Schafsteck, Adam: Sulzheim. Ein Bild seiner Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte. Maschinenschrift Sulzheim 1930.
- Schenk, Winfried: Mainfränkische Kulturlandschaft unter klösterlicher Herrschaft. Die Zisterzienserabtei Ebrach als raumwirksame Institution vom 16. Jahrhundert bis 1803. Würzburg 1988.
- Scherzer, Hans: Erd- u. pflanzengeschichtliche Wanderungen durchs Frankenland. I. Teil: Die Keuper- und Muschelkalklandschaft. Wunsiedel 1920.

Schwarz, Klaus:	Der frühmittelalterliche Landesausbau in Nordostbayern, archäologisch gesehen. In: Ausgrabungen in Deutschland. Teil II. Bonn 1975.
Wamser, Ludwig:	Zur Vor- und Frühgeschichte. In: Landkreis Schweinfurt (Hrsg.): Landkreis Schweinfurt. Zwischen Steigerwald und Rhön. Bekanntes und Verborgenes. Würzburg 1985, S.25-29.
Weiss, Hildegard:	Die Zisterzienserabtei Ebrach. Eine Untersuchung zur Grundherrschaft, Gerichtsherrschaft und Dorfgemeinde im fränkischen Raum. Stuttgart 1962.

Atlanten / Luftbilder / Karten / Pläne

Topographischer Atlas	Topographischer Atlas Bayern, (hrsg.) vom Bayerischen Landvermessungsamt. München 1968
Topographische Karte	Topographische Karte 1:25 000. Aus: Magic Maps 2003, 2004, Bayerisches Landesvermessungsamt München.
Luftbild	Copyright: Bayerisches Landesvermessungsamt München; durch Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Statistische Handbücher

1799-1804	Johann-Kaspar Bundschuh: Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Franken, Bd. 1/2 A-H, Ulm 1799.
1840	Topographisch-statistisches Lexikon vom Königreich Bayern, Verf. Eisenmann/Hahn, 1. Bd., Erlangen 1840.
1875	Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1875, München 1877
1898	Geographisch-historisches Handbuch von Bayern, bearb. Wilhelm Götz, Bd. II, München 1898
1904	Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit alphabetischen Ortsregister, hrsg. Königlich Bayerisches Statistisches Bureau, München 1904
1928	Ortschaften-Verzeichnis vom 16. Juni 1925 und Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. Bayerisches Statistisches Landesamt, München 1928
1953	Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840-1952, Heft 192 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 1954
1964	Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand 1. Oktober 1964 mit statistischen Angaben aus der Volkszählung 1961, Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. Bayerisches Statistisches Landesamt, München 1964
1987	Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern: Gebietsstand: 25. Mai 1987, Heft 450, hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.
2012	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2031, Demographisches Profil für den Freistaat Bayern, 2012

Abbildungsnachweise

Historische Aufnahmen

siehe Quellenangaben im Textteil bzw. in der Fotodokumentation

Kürzel in Fotodokumentation

BLfD= Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

privat= zur Verfügung gestellt durch die Arbeitskreise DE Sulzheim

transform= Alexandra Baier

Aktuelle Aufnahmen

Arbeitsgemeinschaft transform, Alexandra Baier

Filialdorf Alitzheim, GSK 1839

alte Hausnr.	Name	Beruf	Sondergebäude	Tagwerk
1	Johann Dillmaier	Bauer		41,521
2	Lorenz Kleinhans	Bauer		21,434
3	Kaspar Kleinhans	Bauer		45,788
4	Kaspar Heilmann	Bauer		34,84
5	Gemeinde		Armenhaus	538,917
6	Gemeinde		Hirtenhaus	
7	Veit Hegler	Bauer		63,746
8	Valentin Greß	Bauer		80,303
9	Martha Gaucks Kinder	Kinder, Bauer		56,15
10	Rentamt zu Gerolzhofen			62,7
11	Kaspar Stein	Schuhmacher		6,917
12	Georg Klein	Bauer		39,793
13	Andreas May, jung	Schreiner		0,173
14	Paul Brack	Bauer		46,686
15	Lorenz Gärtner	Weber		7,963
16	Michael Ehrlich	Bauer		84,929
17	Georg Reuß	Bauer		4,105
18	Kaspar Seitzmann	Bauer		44,28
19	Georg Bohnlein	Bierbrauer, Wirth, Bauer		87,534
20	Johann Heilmann	Ortsvorsteher, Bauer		82,561
21	Michael Kleinjung	Bauer		62,977
22	Georg Villmaier	Bauer		22,741
23	Anna Maria Holzmann	Hebamme		6,488
24	Kaspar Holzmann	Bauer		57,263
25 und 25 1/2	Michael Ströbert	Bauer		40,716
26	Gemeinde, Filialgemeinde	Schulhaus		
27	Joseph Klein	Bauer		24,419
28	Valentin Pfrang(?)	Bauer		51,266
29	Andreas May, alt	Bauer		39,736
30	Franz Maier	Bierbrauer zu Gerolzhofen		31,656
31	Johann Wiener	Bauer		17,083
32	Kaspar Lenz	Schäfer		8,464
33	Michael Biegner	Bauer		73,551
34	Georg Hauck	Gerichtsdienersgehilfe		7,015
35	Gemeinde	verpachtet		
36	die Kirche	ohne Gemeindevermögen		0,165

Sulzheim

Ortsteil: Alitzheim

- D-6-78-183-33** **Bildstock** 1781; östlicher Ortsausgang.
aus der Denkmalliste gestrichen
- D-6-78-183-28** **Dorfplatz 1** Bildstock, gefaster Vierkantschaft, viereckiger Aufsatz mit geschwungenen Spitzgiebelchen, Hochrelief der Kreuzigung mit Assistenzfiguren, bez. 1581. -- FlstNr. 1256 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-29** **Dorfplatz 11** Bandelwerkstückdecken im Erdgeschoss vom Vorgängerbau, um 1730; Hofpforte mit Nepomuk-Figur, um 1740. -- FlstNr. 10 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-30** **Dorfplatz 12; Dorfplatz 14** Kath. Kuratiekirche St. Martin, an der Stelle von Vorgängerbau der Merovingerzeit, Turm 15./16. Jh., Langhaus 18. Jh., moderner Anbau 1967-68; mit Ausstattung. -- FlstNr. 22 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-32** **Dorfplatz 16; St.-Martin-Straße** Bildstock, sog. "Martinsbildstock", Säulenbildstock mit Reliefdarstellung des hl. Martin und der Pietà, eisernes Bekrönungskreuz, bez. 1762; südlich des Bahnhofs. -- FlstNr. 40/1 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-36** **Hahnwald** Tabernakelbildstock, Sockel mit Tabernakelaufsatz, in einer Nische Hochrelief der Pietà, Sandstein, 1. Hälfte 19. Jh.; an der Südostspitze des Hahnwaldes. -- FlstNr. 349 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-35** **Höhe** Bildstock, auf viereckigem Sockel eine gewirrtelte Säule mit Aufsatz, Relief der Vierzehn Heiligen und der Pietà, neugotisch, bez. 1870; südlich des Ortes, Flur "an der Schwärz". -- FlstNr. 86 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-34** **Schweinfurter Weg 10** Bildstock, Vierkantschaft auf niedrigem Tischsockel, viereckiger Aufsatz mit Kreuzigung, Pietà und Hl. Eucharius, bez. 1752. -- FlstNr. 1095 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-55** **St.-Martin-Straße 6** Ehem. Gasthaus, zweigeschossiger Fachwerkbau mit Walmdach, Mitte 18.Jh. -- FlstNr. 1 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-31** **Zur Weißen Marter** Bildstock, Säule mit Weinranken, viereckiger Aufsatz mit gekreuztem Satteldach, Nische mit Kreuzigung, Wappendarstellungen von Peter Philipp von Dernbach in Personalunion Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, bez. 1682. -- FlstNr. 526/18 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen

Sulzheim

D-6-78-183-37 **Zur Weißen Marter** Altarbildstock mit Immaculata, 18. Jh.; an der Straße nach Sulzheim, Flurabteilung "Marteräcker". -- FlstNr. 526/18 [Gemarkung Alitzheim]
in die Denkmalliste eingetragen

Ortsteil: Mönchstockheim

D-6-78-183-59 **Am Sportplatz** Altarbildstock, Nische mit Pietà, bekrönt von hl. Sebastian, bez. 1772; an Abzweigung Am Sportplatz. -- FlstNr. 119/2 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-43 **Am Sportplatz 30** Bildstock, mit Pietà und Christus im Ölberg, neugotisch, bez. 1872; am Sportplatz. -- FlstNr. 782 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-45 **Bildstock** 1855; Straße nach Donnersdorf.
aus der Denkmalliste gestrichen

D-6-78-183-46 **In Mönchstockheim** Bildstock, Vierkantschaft auf Tischsockel, Aufsatz mit Hl. Dreifaltigkeit und Vierzehn Nothelfern, neugotisch, 19. Jh.; Straße nach Donnersdorf. -- FlstNr. 258 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-38 **Kirchplatz 2** Kath. Filialkirche Mariä Himmelfahrt, Chorturmkirche, spätes 16. Jh., 1738 erweitert; mit Ausstattung; Bildstock mit Kreuzigung und hl. Dreifaltigkeit, 1751; bei der Kirche. -- FlstNr. 31 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-38/1 **Kirchplatz 2** Anlageteil: Bildstock, syn. Bildsäule, syn. Bildhäuschen, syn. Ehrensäule -- FlstNr. 31 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-39 **Kirchplatz 3** Fußgängerpforte mit Kugelaufsatz, Sandstein, 1733. -- FlstNr. 83 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-61 **Kirchplatz 5** Kleinbauernhaus, eingeschossiger traufständiger Halbwalmdachbau mit Sandsteingewänden, biedermeierliche Eingangstür, Anfang 19. Jh. -- FlstNr. 85 [Gemarkung Mönchstockheim]
Untersuchungsfall

D-6-78-183-40 **Kirchplatz 11** Alte Schule, zweigeschossiger Flachsatteldachbau mit Rundbogenfenstern im Obergeschoss, bez. 1821. -- FlstNr. 1 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-47 **Raiffeisenstraße** Bildstock, auf Rundsäule ein rundbogiger Aufsatz mit Hochrelief der Kreuzigung Christi, rückseitige Inschrift, bez. 1694; Straße nach

Anmerkungen zur Denkmalliste Sulzheim

Stand: Mai 2014

Ortsteil Alitzheim:

D-6-78-183-29 Dorfplatz 11 Bandelwerkstückdecken im Erdgeschoss vom Vorgängerbau, um 1730; Hopferte mit Nepomuk-Figur, um 1740. -- FlstNr. 10 [Gemarkung Alitzheim]

Anmerkung: Nepomuk-Figur fehlt.

D-6-78-183-31 Zur Weißen Marter Bildstock, Säule mit Weinranken, viereckiger Aufsatz mit gekreuztem Satteldach, Nische mit Kreuzigung, Wappendarstellungen von Peter Philipp von Dernbach in Personalunion Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, bez. 1682. -- FlstNr. 526/18 [Gemarkung Alitzheim]

Anmerkung: Der Bildstock befindet sich unter der Adresse Kirchgasse 16.

8

Pläne

Topographische Karte

Aktuelles Luftbild

Uraufnahme 1833

Sondergebäudekarte 1839

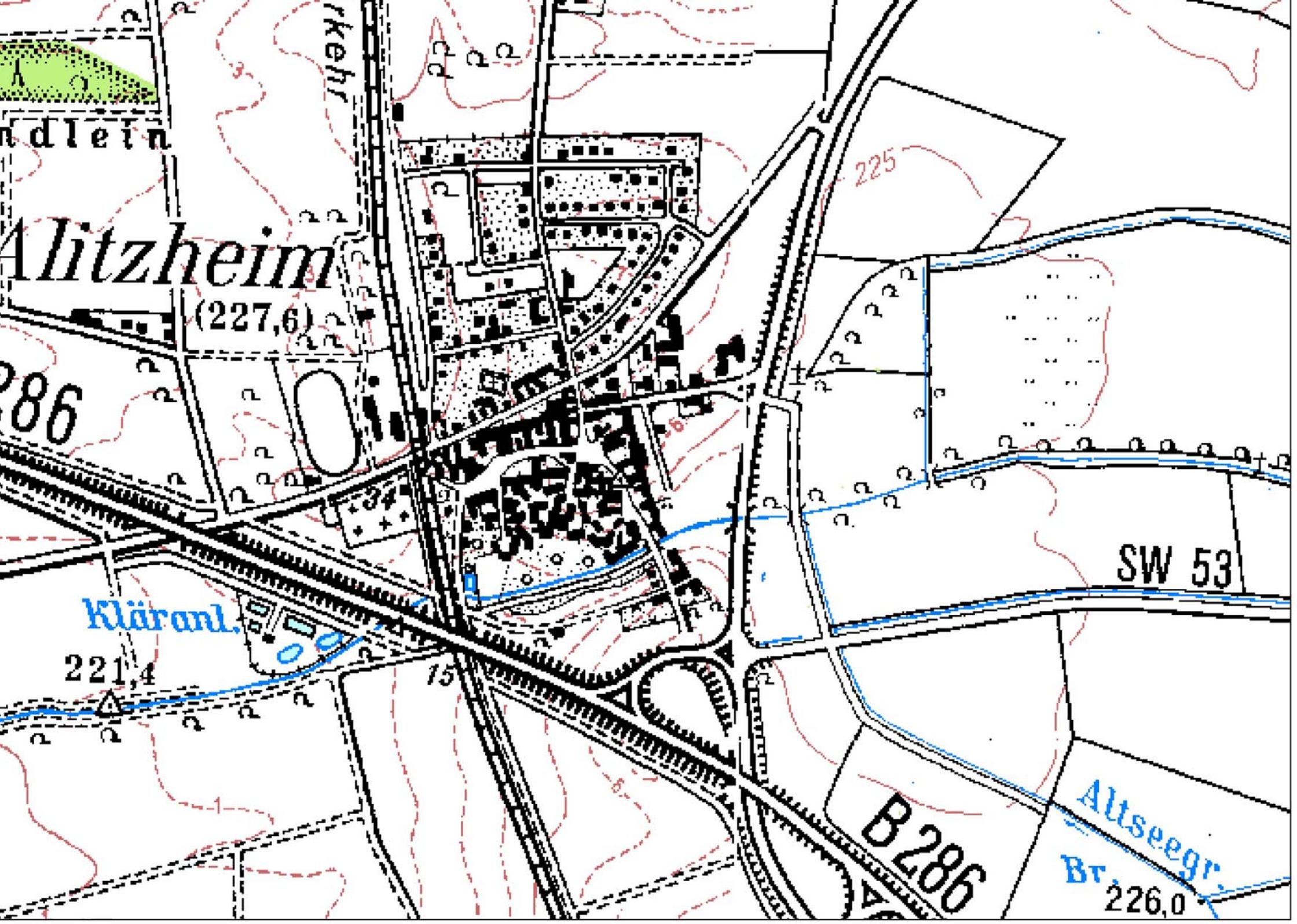
Sozialtopographie 1839

Betriebsgrößen 1839

Entwicklungskarte 1850 - heute

Denkmalpflegerische Interessen

Denkmalkarte Archäologie



ndlein

rrkehr

Alitzheim

(227,6)

86

225

SW 53

Klärant.

221,4

15

B 286

Altseegr.

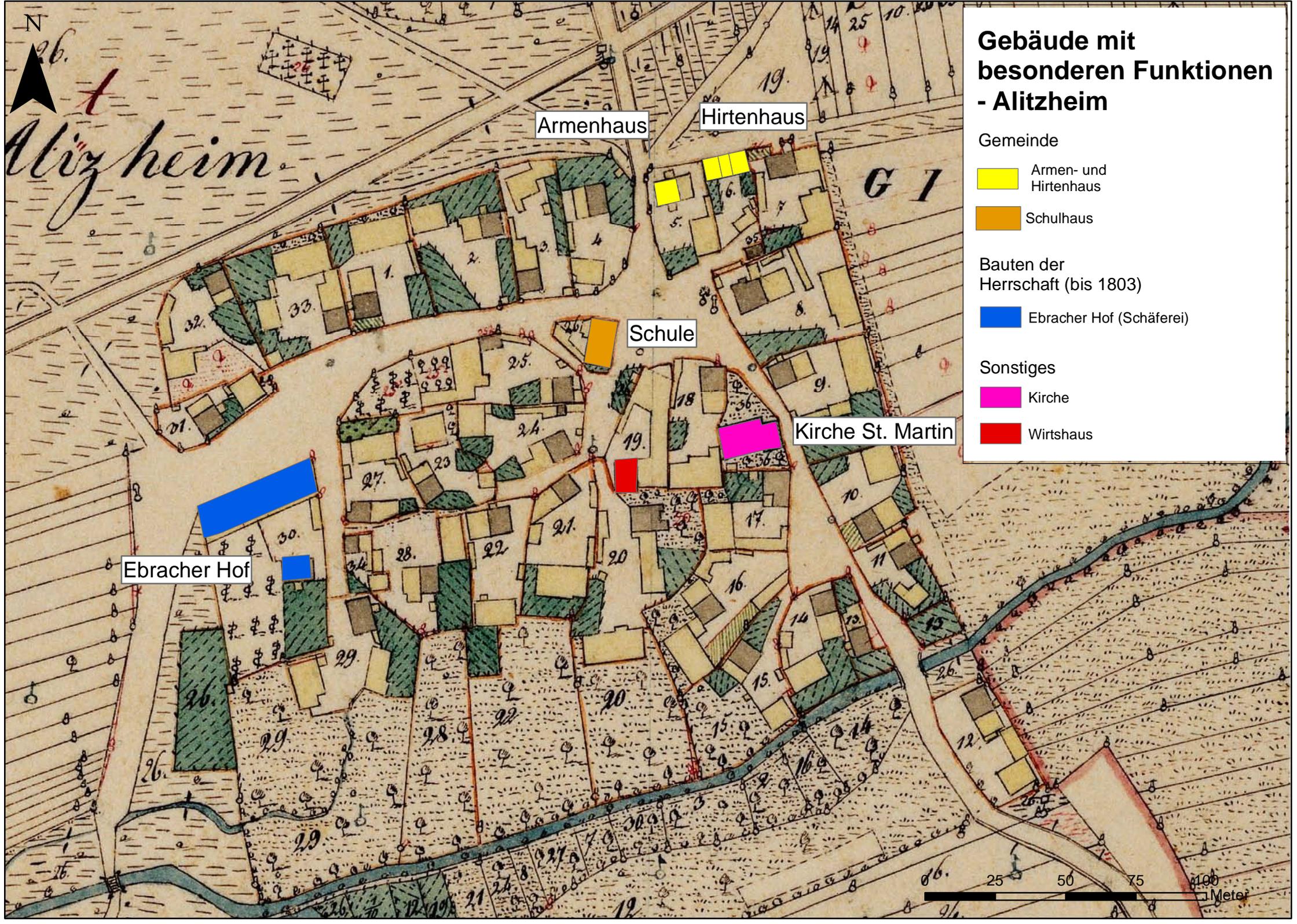
226,0

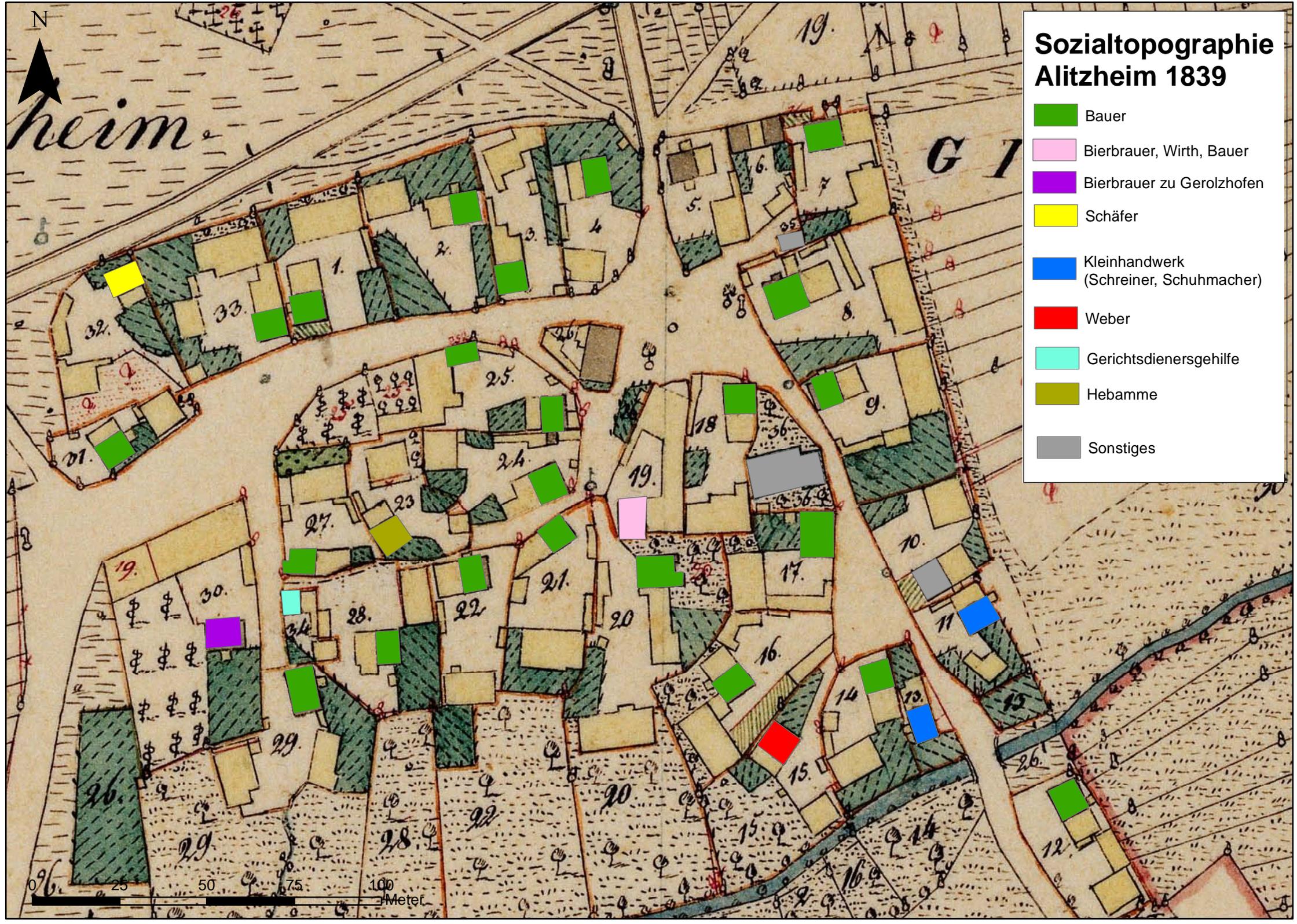


0 125 250 375 500
Meter



Uraufnahme Alitzheim 1833
(Ausschnitt)
© Bayerische Landesvermessung
München



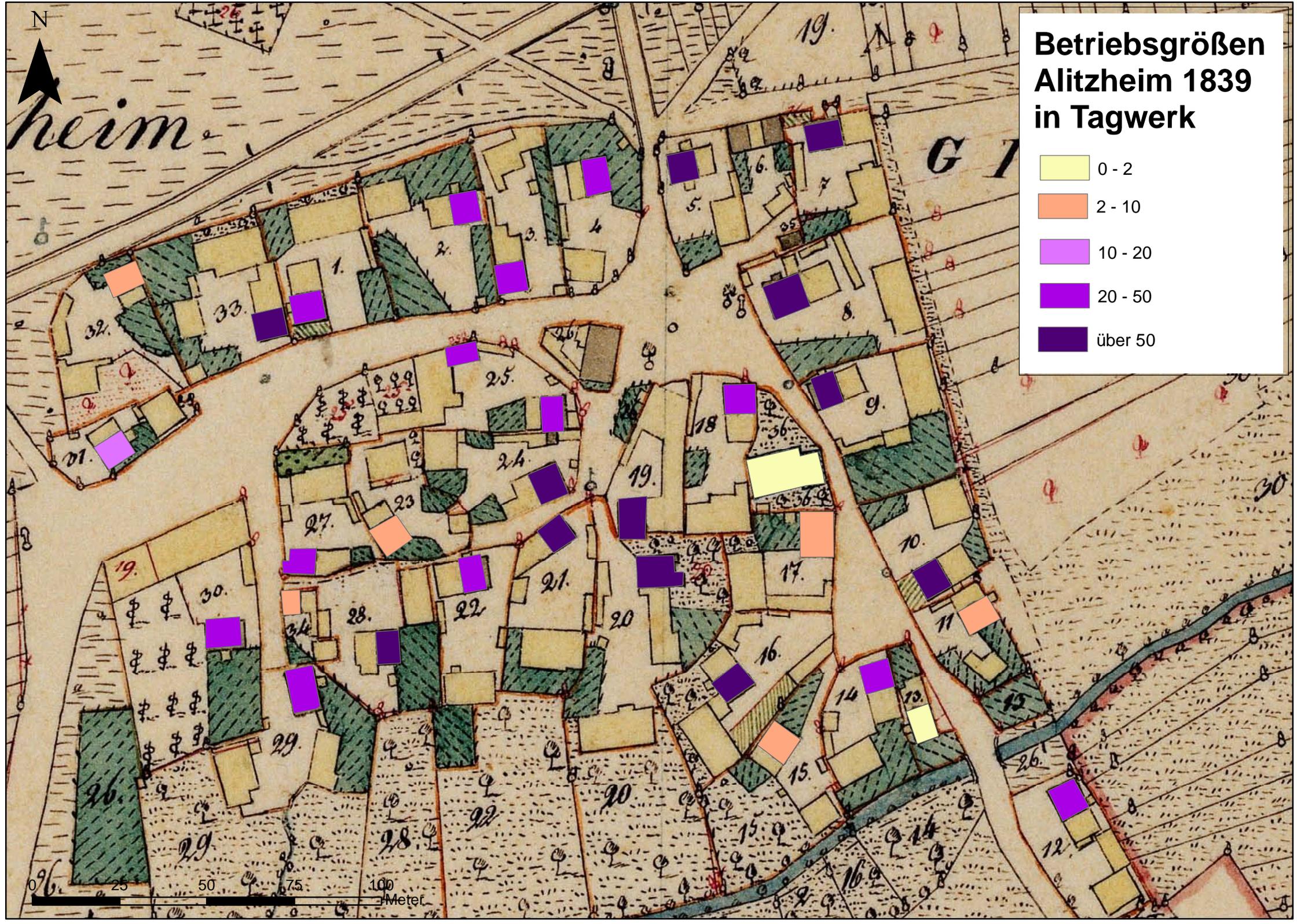


Sozialtopographie Aitzheim 1839

- Bauer
- Bierbrauer, Wirth, Bauer
- Bierbrauer zu Gerolzhofen
- Schäfer
- Kleinhandwerk (Schreiner, Schuhmacher)
- Weber
- Gerichtsdienersgehilfe
- Hebamme
- Sonstiges



0 25 50 75 100 Meter



Betriebsgrößen Alitzheim 1839 in Tagwerk

- 0 - 2
- 2 - 10
- 10 - 20
- 20 - 50
- über 50

0 25 50 75 100 Meter

N



Entwicklung Aitzheim 1850-heute

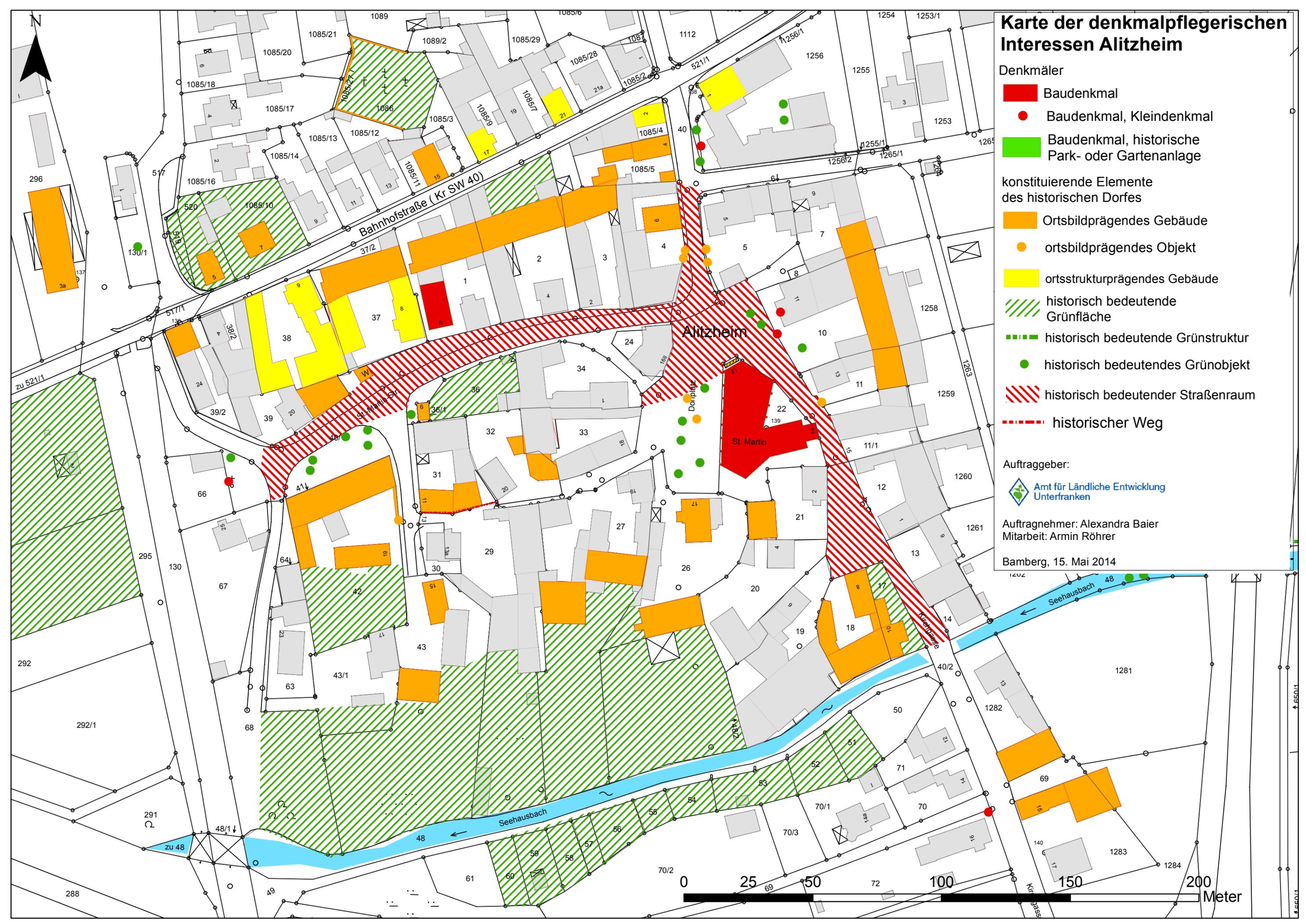
- Unveränderter Gebäudestandort
- Unveränderter Gebäudestandort - starker Umbau oder Neubau
- seit 1850 neuer Gebäudestandort
- seit 1850 abgegangener Gebäudestandort

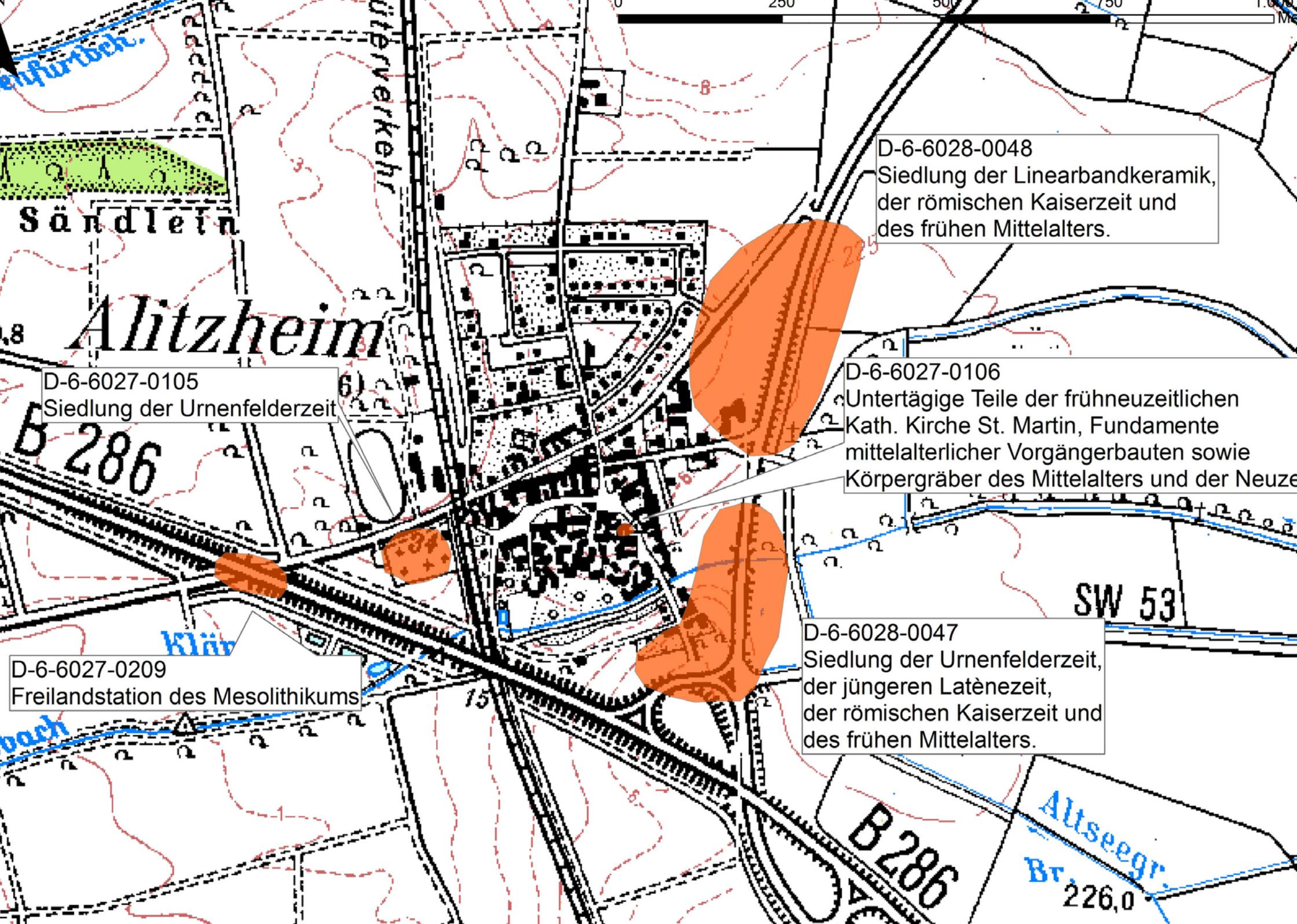
0 25 50 100 150 200 Meter

Karte der denkmalpflegerischen Interessen Alitzheim

- Denkmäler**
- Baudenkmal
 - Baudenkmal, Kleindenkmal
 - Baudenkmal, historische Park- oder Gartenanlage
- konstituierende Elemente des historischen Dorfes**
- Ortsbildprägendes Gebäude
 - ortsbildprägendes Objekt
 - ortstrukturprägendes Gebäude
 - historisch bedeutende Grünfläche
 - historisch bedeutende Grünstruktur
 - historisch bedeutendes Grünobjekt
 - historisch bedeutender Straßenraum
 - historischer Weg

Auftraggeber:
 Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
 Auftragnehmer: Alexandra Baier
 Mitarbeit: Armin Röhler
 Bamberg, 15. Mai 2014





enführbeh.

Sändlein

Alitzheim

üterverkehr

D-6-6028-0048
Siedlung der Linearbandkeramik,
der römischen Kaiserzeit und
des frühen Mittelalters.

D-6-6027-0105
Siedlung der Urnenfelderzeit

D-6-6027-0106
Untertägige Teile der frühneuzeitlichen
Kath. Kirche St. Martin, Fundamente
mittelalterlicher Vorgängerbauten sowie
Körpergräber des Mittelalters und der Neuze

B 286

SW 53

D-6-6027-0209
Freilandstation des Mesolithikums

D-6-6028-0047
Siedlung der Urnenfelderzeit,
der jüngeren Latènezeit,
der römischen Kaiserzeit und
des frühen Mittelalters.

Klär

bach

B 286

Altseegr.
Br.
226,0

9

Fotodokumentation

Ortsansicht

Östlicher Ortsrand

Mit dem Ausbau der Bahnhofstraße im Norden und dem Bau der Umgehungsstraße im Süden sowie mit der insgesamt starken räumlichen Ausdehnung des Dorfes kam es auch zur weitgehenden Verunklarung der bestehenden Ortsränder. Größere zusammenhängende Wiesenflächen gibt es u.a. noch im Osten, von wo aus man auch einen direkten Blick zur Martinskirche hat.



Objekt Nr.	2000
Dateiname	Alitz_Grün_Ortsrand_Süd.JPG (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Südlicher Etterweg

ortsstrukturprägender Weg, Fußweg

Südlicher Etterweg entlang des Seehausbaches

Parallel zum Seehausbach führender und Mitte des 20. Jahrhunderts zum Wirtschaftsweg verbreiteter Etterweg. Jenseits des Weges dehnte sich das Dorf ab dem frühen 20. Jahrhunderts allmählich aus.



Objekt Nr.	2001
Dateiname	Alitz_Grün_Etterweg (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	of

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Südlicher Ortsrand

historisch bedeutende Grünfläche

Südlicher Ortsrand

Zu beiden Seiten des Seehausbaches grenzen private Gärten an: gegen Norden erstrecken sich ausgedehnte Baumgärten, die durch Scheunen von den dazugehörigen Hofstellen getrennt sind; im Süden liegen die klein parzellierten Krautgärten derjenigen Besitzer, die innerhalb des Dorfes über keine oder nur kleine Freiflächen verfügen. Die heutige Situation entspricht noch weitgehend der Situation Mitte des 19. Jahrhunderts.



Objekt Nr.	2002
Dateiname	Alitz_Grün_Etterweg (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	gh

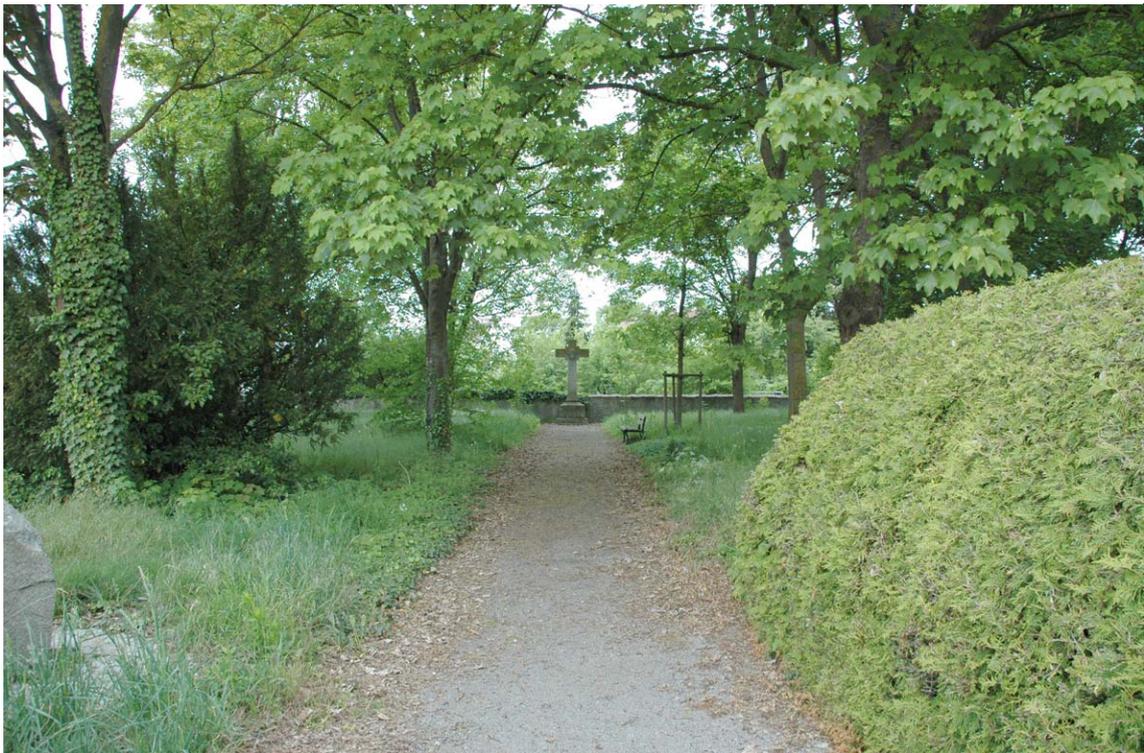
Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße FlstNr. 1086

historisch bedeutende Grünfläche

Alter Friedhof, angelegt um 1731

Mit dem Neubau der Martinskirche am nördlichen Dorfrand angelegter Friedhof. Die von einer Mauer eingefasste Fläche umschreibt annähernd ein Quadrat und ist durch einen breiten Mittelweg in zwei große Felder gegliedert. Die Grabstellen sind mittlerweile aufgelassen. Der alte Baumbestand ist noch erhalten.



Objekt Nr.	2006
Dateiname	Alitz_Bahnhofstr_Flst_1086_Grün.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	gh

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße FlstNr. 1086

historisch bedeutende Grünfläche

Alter Friedhof, angelegt um 1731

Das am nördlichen Ende des Mittelweges stehende Sandsteinkreuz erinnert noch an den ehemaligen Friedhof, der heute als öffentliche Grünfläche genutzt wird.



Objekt Nr.	2007
Dateiname	Alitz_Bahnhofstr_Flst1086.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	gh

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße 2

historisch bedeutende Grünfläche

Neuer Friedhof, angelegt 1978

1978 westlich des Dorfes auf einem ausdehnten Grundstück angelegter neuer Friedhof.



Objekt Nr.	2008
Dateiname	Alitz_Bahnhofstr_02 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	gh

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße

Bahnhofstraße

Die zwischen dem ehemaligen klösterlichen Amtsort Sulzheim und dem alten Pfarreiort Herlheim verlaufende und schon im 18. Jahrhundert chaussierte Straße nördlich des Dorfes wurde mit dem Bahnanschluss im Jahre 1903 zur heutigen Bahnhofstraße ausgebaut und einseitig bzw. nach Norden hin schrittweise aufgesiedelt.



Objekt Nr.	3000
Dateiname	Alitz_Str_Bahnhofstr (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse

historisch bedeutender Straßenraum

Kirchgasse

Neben der St.-Martin-Straße ist die Kirchgasse als der älteste Straßenzug innerhalb von Alitzheim anzusprechen. Die Gasse ist damit eine wichtige Leitlinie der Siedlungsentwicklung, entlang der sich neben der Martinskirche auch die ältesten Hofstellen des Dorfes reihen. Die Kirchgasse zeigt heute eine typische regelhafte Bebauungsstruktur mit Zweiseit- oder Dreiseithöfen des 18.-frühen 20. Jahrhunderts.



Objekt Nr.	3100
Dateiname	Alitz_Str_Kirchgasse_Nord.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse

historisch bedeutender Straßenraum

Kirchgasse, Höhe Seehausbach

Auf Höhe Seehausbach befand sich einst eine mittlerweile abgegangene Steinbrücke mit bekrönender Nepomuk-Figur (links im Bild). Das Haus südlich der Kirche besteht hingegen heute noch, wurde aber nachträglich aufgestockt.



Objekt Nr.	3200
Dateiname	Alitz_Dorfplatz11_o.J._0244_privat (2).jpg
Datum	o.J.
Quelle	privat
FIS Typ	r

St.-Martin-Straße

historisch bedeutender Straßenraum

St.-Martin-Straße, Blick in westliche Richtung

Neben der Kirchgasse ist die St.-Martin-Straße als der älteste Straßenzug innerhalb von Alitzheim anzusprechen. Hier lagen einst auch wichtige Sondergebäude wie die alte Schule oder der Wirtschaftshof des Klosters Ebrach. Viele der alten Wohngebäude sind heute durch Neubauten ersetzt oder baulich stark überformt, während die alten Durchfahrtsscheunen noch erhalten sind. Auch liegt hier ein alter Gasthof, das einzige profane Baudenkmal am Ort (HsNr. 6).



Objekt Nr.	3300
Dateiname	Alitz_Str_St_Martinstr_ (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße

historisch bedeutender Straßenraum

St.-Martin-Straße, Blick in östliche Richtung

Die zum alten Klosterhof gehörigen, erhaltenswerten Scheunen (HsNr. 16) bilden am alten westlichen Ortseingang eine wichtige Raumkante gegen Süden aus. Davor ist der Straßenraum platzartig aufgeweitet. Die nördliche Seite der St.-Martin-Straße weist eine charakteristische giebelständige Reihe moderner Wohngebäude auf. Die alten Wohnstallhäuser lagen hingegen von der Straße abgerückt und verfügten über große, nach Süden ausgerichtete Hausgärten.



Objekt Nr.	3301
Dateiname	Alitz_Str_St_Martinstr_(2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße 3a

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Lagergebäude, Anfang 20. Jahrhundert

Parallel zum Bahngleis liegendes Natursteingebäude mit flach geneigtem, zur östlichen Traufseite weit vorkragendem Satteldach; der südliche Baukörper mit schlichter Fassadengestalt mit hohen Fensteröffnungen, dieses mit schlichten Natursteingewänden mit geraden Sohlbänken. An der Nordostfassade hölzerner Verschlag.



Objekt Nr.	4001
Dateiname	Alitz_Bahnhofstr_3a.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße 5

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, Anfang 20. Jahrhundert

Freistehendes, von einem Garten umgebenes Wohnhaus mit auffälligem Mansardhalbwalmdach mit großem Gaubenpaar; massiv errichtet und verputzt, die quadratischen Fensteröffnungen mit einfachen Sohlbänken und Läden versehen; errichtet Anfang des 20. Jahrhunderts und nachträglich leicht überformt (Dachdeckung, Fenster u.a.).



Objekt Nr.	4002
Dateiname	Alitz_Bahnhofstr_05 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße 7

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Pfarrhaus, bez. 1931

Freistehendes, von einem Garten umgebenes und über quadratischem Grundriss errichtetes Gebäude mit Zeltdach mit Gauben; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt mit gliedernden Gurtgesimsen und Fensteröffnungen mit Putzfaschen; an der Westseite mittig liegender Hauseingang unter von Konsolen gestütztem Vordach und Treppenhausfenster mit aufgeputztem Rundbogenabschluss mit Keilstein; bez. 1931, nachträglich leicht überformt.



Objekt Nr.	4004
Dateiname	Alitz_Bahnhofstr_07 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße 15

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, Anfang 20. Jahrhundert

Eingeschossiges, giebelständiges Gebäude mit steilem, nur leicht ausgeprägtem Mansardgiebeldach; massiv errichtet und verputzt; an der östlichen Traufseite schmaler, tiefer Hauseingang; errichtet Anfang des 20. Jahrhunderts und nachträglich überformt (Putz, Dachdeckung, Gaube, Veränderung Fensteröffnungen u.a.).



Objekt Nr.	4005
Dateiname	Alitz_Bahnhofstr_15.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Bahnhofstraße 24

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, Anfang 20. Jahrhundert

In Ecklage zur St.-Martin-Straße traufständig stehende Natursteinscheune mit Satteldach; schlichtes, mittig liegendes Holztor, die Fassade sonst fensterlos; Scheune, errichtet wohl Anfang 20. Jahrhunderts.



Objekt Nr.	4006
Dateiname	Alitz_Bahnhofstr_24 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 1 FlstNr. 1256

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1581

Aus feinkörnigem Sandstein gearbeiteter Bildstock mit gefastem Vierkantschaft und Aufsatz mit geschwungenen Spitzgiebelchen, darauf Darstellung der Kreuzigung mit Assistenzfiguren im Hochrelief, bez. 1581.



Objekt Nr.	4101
Dateiname	Alitz_Dorfpl_01_Flst_1256 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 4

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Zweiseithof, 19./20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt mit gliedernden Gurt- und Kranzgesimsen und stark profiliertem Traufgesims mit Widerkehr; die Fenster mit einfachen Gewänden und breiten Sohlgesimsen, im Giebeldreieck rautenförmige Lüftungsöffnung; errichtet um 1900 Jahrhundert und nachträglich u.a. im Bereich des Daches überformt.



Objekt Nr.	4103
Dateiname	Alitz_Dorfpl_04 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 4

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Zweiseithof, 19./20. Jahrhundert

Hofseitig ein zweigeschossiger, an das Vorderhaus angebauter Wohntrakt sowie ein kleines Wirtschaftsgebäude aus Fachwerk. Ebenfalls erhaltenswert sind die Torpfosten und die Tore.



Objekt Nr.	4104
Dateiname	Alitz_Dorfpl_04 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Dorfplatz 5

ortsbildprägendes Objekt

Torpfosten und Fußgängerpforte, bez. 1852, Inschriftstein in Hofmauer, bez. 1859

Fußgängerpforte aus verputztem Naturstein mit schlichten Pfeilern und geradem Gebälk; über profilierter Abdeckplatte schließlich zwei Kugelaufsätze und ein stilisierter Pinienzapfen; im Keilstein bez. 1852. Der Torpfosten südlich davon aus der selben Zeit stammend. In der Hofmauer außerdem eine querrrechteckige Inschriftplatte eingelassen; diese bez. 1859. Das alte Wohngebäude besteht nicht mehr.



Objekt Nr.	4105
Dateiname	Alitz_Dorfpl_05 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	bo

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 5

ortstrukturprägendes Objekt

Torpfosten und Fußgängerpforte, bez. 1852, Inschriftstein in Hofmauer, bez. 1859

Detailansicht Inschriftstein.



Objekt Nr.	4106
Dateiname	Alitz_Dorfpl_05 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	bg

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 6

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 19./20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt mit gliedernden Gurt- und Kranzgesimsen; die Fassade regelmäßig durchfenstert, die Fenster mit einfachen Putzfaschen, ebenfalls "aufgeputzt" ist die Eckquaderung; im Giebeldreieck runde Lüftungsöffnung; errichtet um 1900 und nachträglich überformt (Putz, Fenster, Dachdeckung u.a.). Die Wirtschaftsgebäude sind umfassend erneuert.



Objekt Nr.	4107
Dateiname	Alitz_Dorfpl_06 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 9

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, 19./20. Jahrhundert

Traufständige Scheune mit Satteldach; in Mischbauweise errichtet und verputzt; im Kern wohl 19. Jh. und älter mit starken jüngeren Überformungen. Seitlich des Schiebetores ist ein kleiner Stein mit einer farbig gefassten Heiligenfigur in Reliefdarstellung eingemauert.



Objekt Nr.	4109
Dateiname	Alitz_Dorfpl_09 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Dorfplatz 11

Baudenkmal, Kleindenkmal

Hopforte mit Nepomuk-Figur, um 1740 und Bandelwerkstückdecken im Erdgeschoss vom Vorgängerbau (ehem. Ebracher Schafhof?), um 1730

Barocke Hopforte mit genuteten Pfeilern und geohrter, profilierter Pfeilervorlage mit Keilstein, darin stilisierte Sonnenblume als Hinweis auf das Kloster Ebrach (?); am südlichen Pfeiler großer Radabweiser, am nördlichen Pfeiler kleine Sitzkonsole. Profilierte Abdeckplatte mit Volutenaufsätzen und Nepomukfigur; hergestellt um 1740. Im Gebäudeinneren Bandelwerkstückdecke aus der Zeit um 1730 vom Vorgängerbau erhalten.



Objekt Nr.	4110
Dateiname	Alitz_Dorfpl_11 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 11

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bandelwerkstückdecken im Erdgeschoss vom Vorgängerbau (ehem. Ebracher Schafhof?), um 1730 und Hofpforte mit Nepomuk-Figur, um 1740

Hier: Aufnahme des Vorgängerbaus. Die rückwärtige Scheune ist baulich überformt, als Bestandteil des alten Zweiseithofes aber erhaltenswert.



Objekt Nr.	4112
Dateiname	Alitz_Dorfplatz11_o.J._0244_privat (1).jpg
Datum	o.J.
Quelle	privat
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 12 und 14

Baudenkmal

Kath. Kuratiekirche St. Martin, um 600 mit Nachfolgebauten des 15./16. und 18. Jh. samt Ausstattung sowie modernem Anbau von 1967/68

Über frühmittelalterlichem Vorgängerbau mehrfach neu errichtete und in ihrer heutigen Gestalt aus dem Jahr 1731 stammende Kirche mit markantem Chorturm mit polygonalem, verschiefertem Dachaufsatz und abschließender Laterne. Unmittelbar am Dorfplatz liegt das 1967/68 nach Plänen des Architekten Emil Mai errichtete Langhaus in Betonbauweise.



Objekt Nr.	4114
Dateiname	Alitz_Dorfpl_12 u 14 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 12 und 14

Baudenkmal

Kath. Kuratiekirche St. Martin, um 600 mit Nachfolgebauten des 15./16. und 18. Jh. samt Ausstattung sowie modernem Anbau von 1967/68

Haupteingang an der Nordfassade des Altbaus mit repräsentativer Portalrahmung mit Sprenggiebel und Figurennische mit der Darstellung des hl. Georg als Drachentöter; die barocke hölzerne Flügeltüre ist ebenfalls noch erhalten.



Objekt Nr.	4115
Dateiname	Alitz_Dorfpl_12 u 14 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 13

ortsbildprägendes Objekt

Hopforte und Torpfeiler, Mitte 18. Jahrhundert

Barocke Hopferte mit genuteten Pfeilern und geohrter, profilierter Pfeilervorlage mit Keilstein; über der profilierten Abdeckplatte Volutenaufsätze und Sockel (ursprünglich mit Figurenaufsatz). Hergestellt wohl Mitte des 18. Jahrhunderts (vgl. Dorfplatz 13).



Objekt Nr.	4118
Dateiname	Alitz_Dorfpl_13 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	bo

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 17

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Scheune, 19./20. Jahrhundert

Südwestlich der Kirche liegendes Gebäude mit Halbwalmdach; massiv errichtet und verputzt, die Fassade heute stark vereinfacht, die Fensteröffnungen nachträglich verändert; im Kern wohl noch 1. Hälfte 19. Jahrhundert. Rückwärtig große, freistehende Natursteinscheune mit Satteldach.



Objekt Nr.	4119
Dateiname	Alitz_Dorfpl_17 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 19

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, 19./20. Jahrhundert

Traufständig gegen den südlichen Ortsrand ausgerichtete Durchfahrtscheune mit Satteldach; massiv errichtet und tlw. verputzt; im Kern wohl 19. Jahrhundert, nachträglich modern überformt. Das dazugehörige alte Wohnhaus besteht nicht mehr.



Objekt Nr.	4121
Dateiname	Alitz_Dorfpl_19_Grün (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Dorfplatz 20

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Schmiedewerkstatt, 1. Viertel 20. Jahrhundert

Niedriger, eingeschossiger Massivbau mit Satteldach; schlichte Natursteinfassade mit zwei Doppelfenstern (diese nachträglich zum Teil abgemauert); errichtet wohl im 1. Viertel des 20. Jahrhunderts.



Objekt Nr.	4123
Dateiname	Alitz_Dorfpl_20_Schmiede.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, 19./20. Jahrhundert

Natursteinscheune mit Satteldach; wohl 19./20. Jahrhundert. Das dazugehörige Wohnhaus wurde nachträglich aufgestockt und modern überformt und ist damit nur noch ortstrukturprägend.



Objekt Nr.	4200
Dateiname	Alitz_Kirchgasse_02_NG (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, Anfang 20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohngebäude mit Satteldach; massiv in Sandstein errichtet; schlichte Natursteinfassade mit Gliederungselementen und Gewänden aus feinem Sandstein; quer dazu die Natursteinscheune mit Satteldach stehend bzw. parallel zum Wohnhaus zwei weitere erhaltenswerte Wirtschaftsgebäude, jeweils mit einseitig abgewalmtem Satteldach; Hofanlage um 1900ff. Errichtet und nur leicht überformt (Fenster u.a.).



Objekt Nr.	4202
Dateiname	Alitz_Kirchgasse_08 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse 10

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Hakenhof, 1. Drittel 20. Jahrhundert

Auf einem schmalen Grundstück stehender Hakenhof; das kleine Wohnhaus giebelständig, eingeschossig mit steilem Satteldach; massiv in Gipsstein errichtet und unverputzt, die Gewände aus feinem Sandstein; quer daran der Stall (mit Speicherboden) angrenzend; dieser massiv errichtet und verputzt; wohl im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts.



Objekt Nr.	4204
Dateiname	Alitz_Kirchgasse_10 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse 13

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, 19./20. Jahrhundert

Natursteinscheune mit Satteldach als Bestandteil eines älteren Dreiseithofes; massiv in Gipsstein errichtet und unverputzt; hofseitig über zwei hohe Tore erschlossen; über älterem Kern wohl in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts neu erbaut. Das dazugehörige Wohnhaus ist nicht ortsbildprägend.



Objekt Nr.	4206
Dateiname	Alitz_Kirchgasse_13_NG (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse 15

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Hakenhof, Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert

Mit Begradigung des südlichen Abschnitts der Kirchgasse und damit im Zuge einer ersten Siedlungserweiterung erbautes Anwesen; das Wohnhaus eingeschossig, giebelständig mit Satteldach mit Gaube; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengliederung mit farblich abgesetzten Gewänden, profiliertem Traufgesims mit Widerkehr, gliederndem Kranzgesims und runder Dreipassöffnung im Giebelspitz; um 1900 errichtet und leicht überformt.



Objekt Nr.	4207
Dateiname	Alitz_Kirchgasse_15 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse 15

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Hakenhof, Anfang 20. Jahrhundert

Blick auf die Nordseite des Anwesens; im Hintergrund ist der Giebel der in Gipsstein errichtete Scheune zu erkennen. Das Anwesen gehört zu den wenigen Beispielen am Ort, die weitgehend in bauzeitlichem Zustand überliefert sind.



Objekt Nr.	4208
Dateiname	Alitz_Kirchgasse_15 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse 16 (bei)

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1682

Bildstocksäule mit Weinranken und viereckigem Aufsatz mit gekreuztem Satteldach, darin Nische mit Kreuzigung bzw. Wappendarstellungen von Peter Philipp von Dernbach in Personalunion Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, bez. 1682. Der Bildstock dürfte nachträglich an diese Stelle versetzt worden sein. In der Denkmalliste wird er aktuell unter dem Flurstück "Zur weißen Marter" geführt.



Objekt Nr.	4209
Dateiname	Alitz_Kirchgasse_Flst_526-18 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Kirchgasse 16 (bei)

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1682

Detailansicht des Bildstockaufsatzes mit der Jahreszahl 1682.



Objekt Nr.	4210
Dateiname	Alitz_Kirchgasse_Flst_526-18 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 4

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, 19./20. Jahrhundert

Natursteinscheune mit Satteldach als Bestandteil einer Hofanlage; massiv in Sandstein errichtet und teilweise verputzt; über älterem Kern wohl in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts neu erbaut. Das dazugehörige Wohnhaus ist nicht ortsbildprägend. Das alte Wohnstallhaus des 19. Jahrhunderts besteht nicht mehr.



Objekt Nr.	4300
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_04_NG.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 6

Baudenkmal

Ehem. Gasthaus, Mitte 18. Jahrhundert

Zweigeschossiges Walmdachhaus; im Erdgeschoss massiv, im Obergeschoss wohl in Fachwerk errichtet und verputzt; schlichte Fassade mit älteren Sprossenfenstern, im EG Gewände aus Sandstein, an der Giebelseite im 1. OG Doppelfenster mit hölzernen Gewänden, die Trauffassade stark begrünt; errichtet in der Mitte des 18. Jahrhunderts und nachträglich überformt (Putz, Dachdeckung u.a.).



Objekt Nr.	4301
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_06 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 6

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune und Nebengebäude, 18.-20. Jahrhundert

An der Bahnhofstraße liegende Durchfahrtsscheune samt kleinem Nebengebäude (wohl Stall); jeweils massiv errichtet und tlw. verputzt bzw. die Scheune verbrettert; der Stall mit Natursteinfassade und querrechteckigen Fensteröffnungen mit Sandsteingewänden; die Scheune wohl zeitgleich mit dem Wohnhaus Mitte des 18. erbaut und nachträglich erweitert. Der kleine Stallanbau wohl aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammend.



Objekt Nr.	4302
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_06_NG.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, 19./20. Jahrhundert

Breit gelagerte, vierzonige Stallscheune mit großem Speicherdach mit Halbwalmdach; massiv in Sandstein errichtet, unverputzt; an der Nordfassade gegen die Bahnhofstraße zwei große segmentbogige Holztore, die restliche Fassade weitgehend fensterlos; als Bestandteil einer Hofanlage wohl in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaut und nachträglich nach Westen hin erweitert (Stallteil). Das dazugehörige Wohnhaus und das Nebengebäude sind ortstrukturprägend.



Objekt Nr.	4303
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_08 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, 19./20. Jahrhundert

Blick auf den Dreiseithof von der St.-Martin-Straße aus. Im Hintergrund liegt die erhaltenswerte, ortsbildprägende Scheune. Das Wohnhaus und das parallel dazu stehende große Stall- und Lagergebäude sind baulich stark überformt und damit nur noch ortstrukturprägend.



Objekt Nr.	4304
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_08.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 9

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Nutzbau, Anfang 20. Jahrhundert, wohl seit 1910 durch den Gesangsverein Sängerkunst genutzt

Kleiner, über quadratischem Grundriss errichteter, verputzter Massivbau mit Zeldach; an der Nordseite mittig liegender Eingang, die restliche Fassade durch kleine hochrechteckige Fenster gliedert; Anfang 20. Jahrhundert.



Objekt Nr.	4305
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_09.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 10

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

sog. Backhaus "Alte Waage", Anfang 20. Jahrhundert, wohl seit 1910 durch den Gesangsverein Sängerkunst genutzt

Kleiner, über annähernd quadratischem Grundriss errichteter und bis auf den Sockel verputzter Massivbau mit steilem Zeldach; an der Ostseite hölzernes Tor bzw. separate Eingangstüre, die restliche Fassade durch quadratische Fensteröffnungen gegliedert; Anfang 20. Jahrhundert.



Objekt Nr.	4306
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_10_Backhaus.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 11

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, Anfang 20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und bis auf die Gliederungselemente verputzt; die Fassade durch Eckquaderung und Gurt- und Traufgesimse gegliedert, die Fenster an der Trauffassade mit Sohlbänken über Konsolen versehen; im Giebelspitz Fenstergruppe mit Heiligenfigur in Nische; wohl um 1900 errichtet und nachträglich leicht überformt (u.a. Fenster, Fensteröffnungen, Dachdeckung).



Objekt Nr.	4307
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_11 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 11

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, Anfang 20. Jahrhundert

Detailansicht: im Gegensatz zu Mönchstockheim ist das Gestaltungsmotiv "Doppelfenster mit mittig liegender, verglaster Heiligennische" in Alitzheim kaum anzutreffen.



Objekt Nr.	4308
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_11 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 15

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune, 19./20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Schopfwalmdach; wohl weitgehend massiv errichtet und verputzt; die Fassade stark überformt bzw. hofseitig durch Balkonanbau baulich verändert; rückwärtig freistehende Scheune mit Satteldach; ebenfalls massiv errichtet und verputzt; das Gebäude im Kern eventuell noch Anfang 19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert Wohnhaus und Scheune stark überformt. Die Torpfosten sind erhaltenswert.



Objekt Nr.	4310
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_15 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 19

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Ebracher Hof, Dreiseithof, wohl 18.- 20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Halbwalmdach mit Gaube; wohl weitgehend massiv errichtet und verputzt; im Kern vielleicht noch 18. Jh./Anfang 19. Jh., nachträglich überformt (Veränderung der Öffnungen, Dachdeckung u.a.) parallel dazu die großen Scheunen stehend; massiv errichtet, verputzt und mit Satteldach versehen; 19./20. Jahrhundert.



Objekt Nr.	4311
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_19 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße 19

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Ebracher Hof, Dreiseithof, wohl 18.- 20. Jahrhundert

Blick von Nordosten auf die großen Scheunen des ehemaligen Ebracher Wirtschaftshofes. Im Osten befindet sich der Stallteil, im Westen die beiden großen Tennen, die sowohl vom Hof aus, als auch von der Straßen her befahrbar sind.



Objekt Nr.	4312
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_19 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße FlstNr. 40-1

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1762

Sog. "Martinsbildstock", Säulenbildstock mit Reliefdarstellung des hl. Martin und der Pietà, bekrönt von eisernem Kreuz.



Objekt Nr.	4313
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_Flst_40_1 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

St.-Martin-Straße FlstNr. 40-1

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1762

Detailansicht des Bildstockaufsatzes mit Reliefdarstellung des hl. Martins.



Objekt Nr.	4314
Dateiname	Alitz_St_Martinstr_Flst_40_1 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Zur weißen Marter FlstNr. 526-18

Baudenkmal, Kleindenkmal

Altarbildstock mit Immaculata, 18. Jahrhundert

Am Sulzheimer Weg, auf dem Flurstück "Zur weißen Marter" stehender Altarbildstock; über hohem Sockel mit profilierter Basis und Abdeckplatte reich gestaltetes Postament mit Rokokoverzierung, darüber Figur der Maria Immaculata; hergestellt im späten 18. Jahrhundert. Der Bildstock mehrfach versetzt.



Objekt Nr.	4400
Dateiname	Alitz_Zur weißen Marter_Flst_526.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd